

FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN

18.10. –
14.12.19





VERZEICHNIS

<u>VERZEICHNIS</u>	02	Am Königsweg	34
<u>GRUSSWORT TILMAN GERSCH</u>	03	Die Dreigroschenoper	38
<u>PROGRAMMÜBERSICHT</u>	04	Jan Philipp Reemtsma liest Arno Schmidt	42
<u>KURZ UND WICHTIG</u>	07	Kulturpolitische Diskussion	43
That Which is Missing	09	Omphalos	44
Woanders ist das Gras vielleicht grüner	10	Sutra	46
Kingdom of Schnurr Bart	10	Götz von Berlichingen	50
Masha Qrella	11	Dökk	52
Bodybilder	12	Ab Jetzt	54
Der Vogel Anderswo	12	Scapino Ballet Rotterdam	56
May He Rise and Smell the Fragrance	13	Gletschermusik	58
Cüneyt Sepetçi	14	Europa flieht nach Europa	59
Weltfest	15	São Paulo Dance Company	60
55 Shades of Gay	16	Effi Briest	62
Israel Ballet	18	Xanadu	64
Interview Nanine Linning	22	Ein Käfig voller Narren	65
Gaye Su Akyol	24	Chaos auf Schloss Haversham	66
Vertikal	26	Salzig im Geschmack	67
Deutsches Schauspielhaus Hamburg	28	1. Sinfoniekonzert	68
König Lear	30	2. Sinfoniekonzert	69
Wort & Wein	32	<u>PROGRAMMVORSCHAU</u>	70
Ahmed revient	33	<u>IMPRESSUM</u>	72



Liebes Publikum,

in jedem Herbst gehören die Festspiele Ludwigshafen zu den kulturellen Höhepunkten in der Stadt und Region. Etwas sich stetig Wiederholendes als einzigartig anpreisen, geht das? Es geht – weil es Mal für Mal ein neues Wunder für uns ist, wenn es gelingt, großartige deutschsprachige Theater und internationale Tanzcompagnien einzuladen und damit nicht nur eine beeindruckende künstlerische Fülle zu präsentieren, sondern gleichermaßen die ganze Welt in ihrer Buntheit abzubilden.

Das Theater ist von jeher ein Ort der Vielfalt, es lebt von der Diversität. Menschen aus allen Himmelsrichtungen betreten in den nächsten Monaten die Pfalzbau Bühnen. Einig sind sich die Künstlerinnen und Künstler in der Ernsthaftigkeit ihrer Auseinandersetzung mit unserer Zeit und unserem kulturellen Erbe. Ihre gemeinsame Sprache ist die der Kunst, sie ist universal und ermöglicht Kommunikation über alle Grenzen hinweg. Lassen Sie uns gemeinsam einen Raum schaffen, in dem jede Form des Seins und Denkens respektiert wird. Schauen und hören Sie offenen Herzens den Geschichten auf der Bühne zu, es wird Sie reicher machen.

Ganz besonders freue ich mich, an eine alte Tradition des Hauses anzuknüpfen. Der Bühnenmagier Robert Wilson war schon einige Male hier zu Gast, nach einer längeren Pause ist nun seine am Berliner Ensemble entstandene Inszenierung von Brechts *Dreigroschenoper* zu sehen. Tradition hat inzwischen auch die jährliche Werkschau, in diesem Jahr gehört sie dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Das größte Sprechtheater Deutschlands kommt mit vier spannenden Aufführungen zu uns, darunter zwei Inszenierungen der Intendantin Karin Beier. Sie haben die Gelegenheit, Ausnahmeschauspieler wie Edgar Selge als König Lear, Götz Schubert oder Lina Beckmann auf der Bühne zu erleben.

Das Tanzprogramm wurde erneut von Nanine Linning kuratiert, und ich bin mir sicher, dass es Sie genauso begeistern wird wie im vergangenen Jahr. Freuen Sie sich u. a. auf *Sutra*, eine Kreation des Starchoreographen Sidi Larbi Cherkaoui mit jungen chinesischen Mönchen. Zwischen Gastspielen in Shanghai und London machen sie bei uns in Ludwigshafen Station. Ähnlich weltumspannend ist der Bogen aller weiteren Tanzproduktionen aus Brasilien, Israel, Frankreich, Belgien/Mexiko, den Niederlanden und Italien. Auf Seite 22/23 erzählt Ihnen Nanine Linning mehr dazu.

Eine sehr besondere Aufführung ist die *Gletschermusik*. Der Elektronikmusiker Robert Lippok und der Videokünstler Lillevan haben mit einem kleinen Chor armenischer und georgischer Sänger und Sängerinnen eine Melange aus Konzert und Lecture Performance entwickelt, eine wunderschöne, hochpolitische Stellungnahme zum Phänomen des Klimawandels. Hochpolitisch sind auch die Produktionen unseres Internationalen Festivals OFFENE WELT. Theater aus dem Libanon, Kroatien und dem Kosovo zeigt aus verschiedenen Perspektiven, wie sich die Welt im Zeichen von Globalisierung, Flucht und Migration verwandelt.

Seien Sie also wieder einmal willkommen in den Pfalzbau Bühnen, Ihrem Festspielhaus mit internationalem Geist und regionalen Wurzeln.

Ich freue mich auf Sie!
Ihr

Tilman Gersch
Intendant

PROGRAMMÜBERSICHT

14.09.–14.12.19

SEPTEMBER '19

SA, 14.09.19 AB 13:00 UHR

Tour der Kultur

Eintritt frei

FR, 20.09.19 (PREMIERE) 19:30 UHR

SA, 21.09.19 19:30 UHR

DI, 24.09.19 19:00 UHR

XANADU

Musical von Douglas Carter Beane

Ab 10 Jahren

Inszenierung Iris Limbarth

Junges Musical der Pfalzbau Bühnen

Einheitspreis Jugendliche 10€ / Erwachsene 16€ / Familienpaket 39€

OFFENEWELT 26.09.–29.09.19

DO, 26.09.19 19:30 UHR

That Which is Missing

Von Tomislav Zajec

Inszenierung Selma Spahić

ZKM Theater, Kroatien

Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€

FR, 27.09.19 (PREMIERE) 16:00 UHR

FR, 27.09.19 18:00 UHR

SO, 20.10.19 15:00 / 18:00 UHR

MO, 21.10.19 (SCHULVORSTELLUNG) 11:00 UHR

MO, 21.10.19 18:00 UHR

woanders ist das gras vielleicht grüner

Eine Stückentwicklung mit Jugendlichen

Inszenierung Giuseppina Tragni

Jugendclub des Jungen Pfalzbaus

Einheitspreis Jugendliche 5€ / Erwachsene 7€ / Familienpaket 17€

FR, 27.09.19 (PREMIERE) 19:30 UHR

SO, 29.09.19 18:00 UHR

KINGDOM OF SCHNURR BART

Von Luise Rist/Choman Bham Khalil

Inszenierung Luise Rist

Junger Pfalzbau/Mahala International

Einheitspreis Jugendliche 5€ / Erwachsene 7€ / Familienpaket 17€

SA, 28.09.19 (PREMIERE) 16:00 UHR

SA, 28.09.19 18:00 UHR

BODY BILDER

Eine Performance

Inszenierung Giuseppina Tragni

Junger Pfalzbau

Einheitspreis Jugendliche 5€ / Erwachsene 7€ / Familienpaket 17€

FR, 27.09.19 21:00 UHR

MASHA QRELLA

Day After Day

Konzert

Berlin

Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€

SA, 28.09.19 16:00 UHR

Der Vogel Anderswo

Von Stephan Wolf-Schönburg

Puppentheater für Kinder ab 4 Jahren

Theater der Jungen Welt Leipzig

Einheitspreis 9€ / ermäßigt 5€ / Familienpaket 23€

SA, 28.09.19 19:30 UHR

May He Rise and Smell the Fragrance

Tanzperformance von Ali Chahrour

Libanon

Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

SA, 28.09.19 21:00 UHR

Cüneyt Sepetçi

Konzert

Türkei

Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€

SO, 29.09.19 13:00 UHR–17:30 UHR

WELTFEST

Freier Eintritt, freie Speisen

SO, 29.09.19 20:00 UHR

55 SHADES OF GAY

Von Jeton Neziraj

Quendra Multimedia, Kosovo

Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

OKTOBER '19

MI, 02.10.19 19:30 UHR

EIN KÄFIG VOLLER NARREN

Komödie von Jean Poiret

Inszenierung Florian Battermann

Komödie am Altstadtmarkt, Braunschweig

Preise 28€ / 24€ / 20€ / 16€

Familienpaket 72€ / 62€ / 48€ / 34€





SA, 12.10.19 19:30 UHR
SO, 13.10.19 14:30 UHR

CHAOS AUF SCHLOSS HAVERSHAM

Komödie von Henry Lewis, Jonathan Sayer & Henry Shields
Inszenierung Claus Helmer
Fritz Rémond Theater im Zoo, Frankfurt
Preise 28€ / 24€ / 20€ / 16€
Familienpaket 72€ / 62€ / 48€ / 34€
Nachmittagsvorstellung 14:30 UHR 16€ / ermäßigt 10€ / Familienpaket 39€

DI, 15.10.19 10:00 / 16:00 UHR

SALZIG IM GESCHMACK

Von der Odyssee einer Sardine
Von Bruno Cappagli und Fabio Galanti
Für Kinder von 4 bis 8 Jahren
La Baracca, Italien
Einheitspreis 9€ / ermäßigt 5€ / Familienpaket 23€

FESTSPIELE LUDWIGSHAFEN 18.10.-14.12.19

FR, 18.10.19 19:30 UHR
SA, 19.10.19 19:30 UHR

BLACK SWAN Nova Carmen

Choreographien von Andonis Foniadakis, Sharon Eyal und Gai Behar
Israel Ballet
Preise 46€ / 39€ / 32€ / 25€

SO, 20.10.19 20:00 UHR

GAYE SU AKYOL

Konzert
Türkei
Einheitspreis 20€ / ermäßigt 12€

MI, 23.10.19 19:30 UHR

VERTIKAL

Tanzstück von Mourad Merzouki
Centre Chorégraphique National de Créteil et du Val-de-Marne / Compagnie Käfig, Frankreich
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

SA, 26.10.19 19:00 UHR
SO, 27.10.19 18:00 UHR

König Lear

Von William Shakespeare
Inszenierung Karin Beier
Werkschau Deutsches Schauspielhaus Hamburg
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

DO, 31.10.19 19:30 UHR

WORT & WEIN

Georg Forster
Zu Gast
Forster-Forscher Frank Vorpahl
Rebschule Martin, Gundheim
Moderation Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen
In Kooperation mit der Städtischen Musikschule Ludwigshafen
Einheitspreis 16€ (inkl. 3 Weinproben)

NOVEMBER '19

FR, 01.11.19 19:00 UHR
SA, 02.11.19 19:00 UHR

KÖNIGSWEG AM

Von Elfriede Jelinek
Inszenierung Falk Richter
Werkschau Deutsches Schauspielhaus Hamburg
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

MI, 06.11.19 19:30 UHR
DO, 07.11.19 10:00 UHR

Ahmed revient

Von Alain Badiou
Ab 12 Jahren
Inszenierung und Spiel Didier Galas
Compagnie Les Hauts Parleurs, Frankreich
Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€ / Familienpaket 44€
Schulvorstellung 10:00 UHR 9€

SA, 09.11.19 19:30 UHR
SO, 10.11.19 18:00 UHR
MO, 11.11.19 19:00 UHR

DIE DREIGROSCHENOPER

Von Bertolt Brecht/Kurt Weill
Inszenierung Robert Wilson
Berliner Ensemble
Preise 54€ / 46€ / 38€ / 30€

MI, 13.11.19 19:30 UHR

Jan Philipp Reemtsma liest
Arno Schmidt
Einheitspreis 20€ / ermäßigt 14€

FR, 15.11.19 19:30 UHR

OMPHALOS

Tanzstück von Damien Jalet
CEPRODAC, Belgien/Mexico
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

MO, 18.11.19 19:30 UHR

KULTURPOLITISCHE DISKUSSION

Brauchen wir Identität?
Zu Gast u. a.
Professor Dr. Dieter Borchmeyer,
Autor und Professor Emeritus für Neuere Deutsche
Literatur an der Universität Heidelberg
Moderation Frank Pommer
Einheitspreis 5€

DI, 19.11.19 19:30 UHR

MI, 20.11.19 19:30 UHR

SUTRA

Tanzstück von Sidi Larbi Cherkaoui
Großbritannien/China
Preise 46€ / 39€ / 32€ / 25€

MI, 20.11.19 20:00 UHR

DO, 21.11.19 20:00 UHR

1. SINFONIEKONZERT

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
Hammerklavier und musikalische Leitung
Kristian Bezuidenhout
Freiburger Barockorchester
Preise 47€ / 41€ / 33€ / 26€ / 15€
Zzgl. 3€ an der Abendkasse

FR, 22.11.19 19:30 UHR

SA, 23.11.19 19:30 UHR

GÖTZ VON BERLICHINGEN

Von Johann Wolfgang von Goethe
Inszenierung Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen
Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

DI, 26.11.19 19:30 UHR

MI, 27.11.19 19:30 UHR

DÖKK

Live Media Performance
Inszenierung Mattia Carretti, Luca Camellini
fuse*, Italien
Einheitspreis 26€ / ermäßigt 17€

FR, 29.11.19 19:30 UHR

SA, 30.11.19 19:30 UHR

AB JETZT

Komödie von Alan Ayckbourn
Inszenierung Karin Beier
Werkschau Deutsches Schauspielhaus Hamburg
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

DEZEMBER '19

DI, 03.12.19 19:30 UHR

Holland Le Chat Noir

Choreographien von Ed Wubbe
Scapino Ballet Rotterdam
Preise 46€ / 39€ / 32€ / 25€

MI, 04.12.19 20:00 UHR

DO, 05.12.19 20:00 UHR

GLETSCHERMUSIK

Konzert
Von und mit Robert Lippok, Lillevan, Anushka
Chkheidze, Hayk Karoyi Karapetyan, Anchiskhati-
Ensemble
Deutschland/Georgien/Armenien
Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

MI, 04.12.19 20:00 UHR

DO, 05.12.19 20:00 UHR

2. SINFONIEKONZERT

Werke von Johann Sebastian Bach, Anton von
Webern, Francis Poulenc, Maurice Ravel
Mit Jean Rondeau, Cembalo
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Preise 47€ / 41€ / 33€ / 26€ / 15€
Zzgl. 3€ an der Abendkasse

FR, 06.12.19 19:30 UHR

SA, 07.12.19 19:30 UHR

São Paulo Dance Company

Choreographien von Édouard Lock, Marco Goecke
und Joëlle Bouvier
Brasilien
Preise 54€ / 46€ / 38€ / 30€

SO, 08.12.19 20:00 UHR

Europa flieht nach Europa

Von Miroslava Svobikova
Badisches Staatstheater Karlsruhe
Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

SA, 14.12.19 19:30 UHR

Effi Briest

ALLERDINGS MIT ANDEREM TEXT
UND AUCH ANDERER MELODIE

Von Clemens Sienknecht und Barbara Bürk
nach Theodor Fontane
Werkschau Deutsches Schauspielhaus Hamburg
Preise 40€ / 34€ / 28€ / 22€

KURZ UND WICHTIG

Familienpaket

Unsere Familienvorstellungen werden in der nächsten Spielzeit noch attraktiver: Statt vier können nun bis zu fünf kleine und große Menschen zu einem günstigen Pauschalpaket gemeinsam Theater genießen! Nähere Informationen dazu finden Sie in unserem Jahresprogramm und auf unserer Homepage.

Jugendabo

Mit dem Jugendabo können junge Menschen jetzt zum sensationellen Preis von 39€ fünf Vorstellungen aus dem gesamten Programmangebot frei auswählen. Mehr Informationen im Jahresprogramm und auf unserer Homepage.

Informationstage im Jungen Pfalzbau

KICK OFF – Der Junge Pfalzbau öffnet die Türen! Schnuppern Sie am SO, 22.09.19 von 10:00–17:30 UHR in die vielfältigen Angebote des Jungen Pfalzbaus und lernen Sie verschiedene Kurse, Spielleiterinnen und deren Arbeitsweise kennen. Für alle interessierten Pädagoginnen und Pädagogen wird es am DI, 24.09.19 unter dem Motto MEINE STADT – MEIN THEATER einen Informationstag über das Kinder- und Jugendprogramm in der Spielzeit 2019/20 geben. Außerdem können Sie am DO, 21.11.19 an einem Impulsworkshop zur Vor- und Nachbereitung von Stücken teilnehmen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website und in unserer Broschüre Junge Bühne.

Änderungen im Spielplan

Das für den 11.12.19 geplante Gastspiel *New Ocean* von Richard Siegals Ballet of Difference entfällt aus dispositionellen Gründen. Das Abonnement Tanztheater Spezial erhält statt dessen die Vorstellung *Opus 14* von Kader Attou am Samstag, 25.01.20. Wegen einer Erkrankung im Ensemble kann die Deutschlandpremiere von Michael Clarks *New Work 2020* am 21.02.20 nicht stattfinden.

Die Veranstaltungen außerhalb des Festivals OFFENE WELT und der Festspiele Ludwigshafen finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 64–69.



Tour der Kultur

Auch in diesem Jahr beteiligt sich das Theater im Pfalzbau wieder an der *Tour der Kultur* der verschiedenen Kultureinrichtungen Ludwigshafens. In den Pfalzbau Bühnen erzählen Jugendliche der Theatergruppe LU & du Geschichten rund um den Mittelpunkt der Stadt, den Berliner Platz. Theaterführungen hinter die Kulissen und die Spielplanvorstellung im Büro des Intendanten runden das Programm ab.

SA, 14.09.19, 13 bis 17 UHR

Pfalzbau Bühnen

Eintritt frei

13 UHR (Premiere)

LU & du: hot.spot berliner.platz

Leitung Iris Sibla, Matthias Rankov, Benjamin Kaufhold

Junger Pfalzbau

Mit TeilnehmerInnen im Alter von 14 bis 19 Jahren aus verschiedenen Teilen Ludwigshafens

PROBEBÜHNE 2, Eingang Berliner Straße 30c

14 und 15 UHR

Theaterführung

Treffpunkt HINTERBÜHNE

16 UHR

Spielplanvorstellung

Bei Kaffee und Kuchen

Büro des Intendanten, Treffpunkt HINTERBÜHNE

OFFFEN WELT

Stücke / Projekte / Musik / Fest



26.09. |

29.09.19



Tomislav Zajecs subtiles, preisgekröntes Familienstück, phantasievoll und klug inszeniert von Selma Spahić, wurde vom Publikum mit donnerndem Applaus gewürdigt, das beides erkannte: das Trauma heutiger familiärer Beziehungen und wie wichtig es ist, seine eigene sexuelle Identität zu ergründen. Nina Ožegović, T-portal

Was fehlt – der Titel von Tomislav Zajecs Stück über Erlebnisse und Gedanken von Menschen, die während der Besteigung des Mount Everest hoffen, Erkenntnisse über ihr Leben zu gewinnen, bringt das Anliegen auf den Punkt. Hier, in der schwindelnden Höhe von mehr als 8000 Metern über dem Meeresspiegel, scheinen sich die persönlichen Lebensschicksale, die anstehenden Entscheidungen und das Nachdenken über schier unlösbare Herausforderungen gleichsam zu verdichten. Ob es um Einsamkeit, das Gefühl des Ausgeliefertseins, um das Bekenntnis zur eigenen Sexualität oder die Akzeptanz von Andersartigkeit geht – hier oben ist die Luft klarer und erzwingt den schonungslosen Blick auf die Gegebenheiten.

Regisseurin Selma Spahić hat für das Existentielle der Situation in Eiseskälte ein stimmiges Bühnenbild gefunden: Die Darsteller bewegen sich in einem weiß gekachelten Raum, aus dem es kein Entrinnen zu geben scheint. Befinden wir uns in einer psychiatrischen Klinik? Die Szenerie wirkt mit putzenden Krankenschwestern und fürsorglichen Pflegern zugleich steril und gefängnisartig. Hier schütteln sich die Menschen beim Nachdenken darüber, was sie aus ihrem Leben hätten machen können, suchen nach Auswegen und verzweifeln an ihrer Begrenztheit. Sie klammern sich aneinander oder versinken in stumme Grübeleien, Zeit und Raum scheinen zu erstarren. Dazwischen wird geredet, gerufen, erschöpft sinkt jemand zu Boden und wird wieder aufgehoben. Da erscheint plötzlich eine Person im pelzbesetzten Parka, weitere Kletterer hangeln sich mit Mühe und großer Hingabe zu düsterer Musik eine glatte schräge Fläche empor und wirken glücklich entrückt bei dieser Anstrengung. Man hilft sich gegenseitig, ringt miteinander, richtet sich gemeinsam auf ein imaginäres Ziel aus. Am Ende scheint der Gipfel erreicht, mit großen Eispickeln schlagen die Bergsteiger auf einen großen Eisklotz ein. Nachdenklich steht die Gruppe wortlos zusammen.

So wird das Erklimmen des Mount Everest zum Bild für eine Atmosphäre der Suche nach dem Wesentlichen, der endlichen Befreiung – Symbol eines Lebens, das nur möglich ist irgendwo zwischen persönlicher Realität und Fiktion, zwischen dem Streben nach Freiheit und der Angst vor ihr, auf dem Gipfel des höchsten Berges der Welt.

Deutschlandpremiere That Which is Missing

Von Tomislav Zajec
In kroatischer Sprache mit deutschen Übertiteln

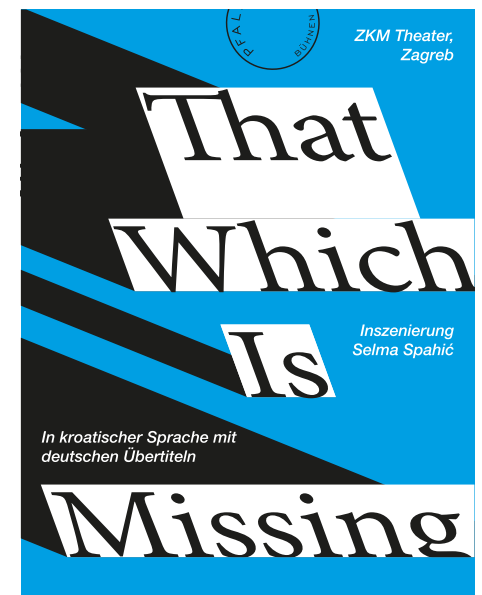
ZKM Theater, Zagreb

KLEINE BÜHNE
DO, 26.09.19, 19:30 UHR

Inszenierung Selma Spahić
Bühne Mirna Ler
Kostüme Doris Kristić

Einheitspreis 18 € / ermäßigt 10 €
Dauer ca. 70 Minuten, keine Pause

DO, 26.09.19, 19:00 UHR
Feierliche Eröffnung des Festivals
OFFENE WELT
KASSENFOYER





Woanders ist das Gras vielleicht grüner

Jugendclub 13+

Junger Pfalzbau

PROBEBÜHNE 2

FR, 27.09.19, 16:00 UHR PREMIERE
und 18:00 UHR

SO, 20.10.19, 15:00 UHR und 18:00 UHR

MO, 21.10.19, 11:00 UHR (Schulvorstellung)
und 18:00 UHR

Inszenierung Giuseppina Tragni

Assistenz Philipp Wendel und Marie-Luise Hammann

Kostüme Petra Vaskova

Einheitspreis Jugendliche 5 € / Erwachsene 7 € /

Familienpaket 17 €



Kingdom of Schnurr Bart

Von Luise Rist, Mitarbeit Choman Bharam Khalil

Junger Pfalzbau/MAHALA

INTERNATIONAL

MELANCHTONKIRCHE, Maxstraße 48

FR, 27.09.19, 19:30 UHR PREMIERE

SO, 29.09.19, 18:00 UHR

Inszenierung Luise Rist

Musik Hans Kaul

Mit Choman Bharam, Toni Potraffke, Ann-Cathrin Potraffke, Vedat Öz, Ezatullah Hassani, Khalid Khoshnaw, Peschawa Abdullah, Youssef Abalmelek, Nikola Anna Chmura, Abraham Khalil, Ismail Beggi, Basel Ibrahim

Einheitspreis Jugendliche 5 € / Erwachsene 7 € /

Familienpaket 17 €

Gefördert von



Der Jugendclub 13+ des Jungen Pfalzbaus zeigt eine Collage zum Thema Flucht. 24 Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren beschäftigten sich über den Zeitraum einer Spielzeit mit Geschichten von Geflüchteten. Dabei stießen sie in diesem Rechercheprojekt unter der Leitung von Giuseppina Tragni auf Erlebnisse ihrer eigenen Vorfahren und auf bewegende Schicksale anderer bekannter und unbekannter Personen.

Wovor sind diese Menschen geflohen? Vor Umweltkatastrophen, Krieg, Hunger oder Verfolgung? Und wohin führte sie ihr Weg? Wurden sie aufgenommen oder abgewiesen? Blieben sie oder zogen sie weiter? Oder kehrten sie irgendwann in ihre Heimat zurück? Und was wäre eigentlich, wenn wir uns plötzlich in der gleichen Lage wiederfänden?

Quer durch Ort und Zeit finden sich die verschiedensten Geschichten von Geflüchteten – allen gemeinsam ist die Hoffnung, ein besseres Leben zu finden. Davon erzählen die Jugendlichen in dieser Produktion.

Die Mahala-Gruppe hat sich bei der diesjährigen Produktion mit den Themen Macht und Ohnmacht beschäftigt. Im Königreich von Schnurr dem Ersten wird nur geduldet, wer den Bart nach der richtigen Mode trägt. Frauen sind im Schloss gar nicht erst vorgesehen.

Die Idee der „Schnurrbartdiktatur“ stammt von einem der Teilnehmer, Choman Bahram, der aus Kurdistan (Irak) geflüchtet ist. Mit einer Theatergruppe ist er vor drei Jahren in Sulaymanya auf der Straße aufgetreten, wo die Schauspieler mit angeklebten Schnurrbärten die irakische Regierung karikierten. Die Gruppe wurde nach der Vorstellung, noch kostümiert, verhaftet.

Als Choman der Mahala-Gruppe von seinen Erfahrungen und von seiner Flucht vor der Repression erzählte, entstand die Idee, ein ähnliches Stück für den Jungen Pfalzbau zu erfinden, mit einfachen Mitteln und kurzen Dialogen, damit auch die Sprachanfänger in der Gruppe gleich einsteigen konnten. Und da fünf Spieler der Gruppe Kurden sind – aus dem Irak, aus Syrien, der Türkei und aus Ludwigshafen – gibt es einen kurdischsprachigen Teil im Stück, den die Spieler selbst mit Texten gestaltet haben. Diese Texte werden direkt auf der Bühne von den deutschen SpielerInnen in der Übersetzung vorgetragen. Doch obwohl das Kurdische ins Zentrum gerückt wird, ist es allen wichtig, dass die Auseinandersetzung um das Stück im Hinblick auf alle Unrechtssysteme der Welt geführt wurde.

Ismail Beggi, der in Kabul als Polizist im Kampf gegen Taliban gearbeitet hat, und Ezatullah Hassani, der sich nur zu genau an die Angst erinnert, die er hatte, als er auf seinem Schulweg von Taliban verfolgt wurde, haben Texte auf Dari verfasst, in denen sie von der Gefahr in Afghanistan berichten. Die deutschsprachigen Dialoge sind hingegen bewusst absurd und aberwitzig geschrieben. Der aufgrund seiner Bartgröße gewählte neue Staatsminister schmeißt eine Schlossparty, bei der dem Volk die Shisha verabreicht wird, damit es fröhlich verdummt und zu Bollywood-Musik durch die Welt hüpfet. Zwischen Amüsement und Schrecken bewegt sich die Farce, gesäumt von Liedern auf Kurdisch, Arabisch, Japanisch und Englisch, die jeden erreichen, auch ohne Kenntnis der jeweiligen Sprache.

Es geht auf ihrem fünften und besten Album ums Suchen und Finden, ums Unterwegssein, ohne jemals wirklich anzukommen... Ein Kick, vielleicht der ultimative. Was KEYS so gut macht, ist die Tatsache, dass es Qrella gelungen ist, diese Klarheit in all ihrer Ambivalenz in ebenso unkomplizierte Popsongs zu verwandeln. Eine wohlthuende, aber auch kompetente und mutige Reduktion aufs Notwendige, das muss man können. Der Spiegel

Nach ihrem neuesten Album *Day after Day*, das im Herbst erscheint, hat die Berliner Sängerin Masha Qrella ihr Konzert benannt. Nun lässt sie ihre eleganten Songs über Liebe, Freundschaft und das Leben auch im Gläsernen Foyer des Theaters im Pfalzbau erklingen. Wechselnd zwischen E-Bass und Gitarre liebt sie eher die leisen Töne, kann aber auch einmal unvermutet die Lautstärke ihrer sehr rhythmischen, melodischen Musik gewaltig anschwellen lassen. Zusammen mit einem Schlagzeuger und einem Synthesizer steht die 1975 in Ostberlin geborene Künstlerin auf der Bühne und prägt mit ihrer klaren, schnörkellosen Stimme und ihren nachdenklichen Songs stilsicher und souverän den Abend. Ihre Musik, die Kritiker im In- und Ausland begeistert, changiert äußerst vielseitig zwischen Postrock und Indiepop. Melancholisch und doch voller Leichtigkeit, mit Chören aus elektronisch vervielfachten Stimmen und schimmernden Synthesounds, schwebend und zugänglich zugleich.



Masha Qrella: Day After Day

Konzert

Berlin

GLÄSERNES FOYER

FR, 27.09.19, 21:00 UHR

Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€



Masha Qrella, Tochter einer Deutschen und eines Russen, machte ihre musikalischen Anfänge mit den beiden Bandprojekten *Mina* und *Contriva*. 2002 veröffentlichte Masha Qrella ihr erstes Solo-Album *Luck* und tourte in den darauffolgenden Jahren weltweit. Sie veröffentlichte weitere Solo-Alben, u. a. *Speak Low – Loewe and Weill in Exile* mit neu interpretierten Broadway-Klassikern von Kurt Weill und Frederick Loewe. Darüber hinaus komponierte sie Musikbeiträge für diverse Dokumentar- und Spielfilme. So wurden zwei ihrer Musikstücke (*Destination Vertical* und *Feels Like*) in der Serie *Grey's Anatomy* verwendet.



Gefördert von



Jeder Mensch hat ein Körperbild, eine bestimmte Vorstellung vom eigenen Körper. Diese Vorstellung hat man oder man macht sie sich – und schließlich haben auch die anderen ein bestimmtes Bild von uns. Das Stück *Bodybilder* spielt mit der Konstruktion des Bildes, wie der Titel schon sagt. Fünf junge Frauen loten die Grenzen aus zwischen den eigenen Vorstellungen und den Zuschreibungen der anderen. Sie erforschen die Funktionen und die Wirkung des Körpers auf sich und auf andere, schlüpfen in die verschiedenen Geschlechterrollen, verändern und verwandeln sich. *Bodybilder* ist eine Performance, gefüllt mit Tanz und Choreographie, mit Gedanken, Texten und einzelnen Szenen, die eines gemeinsam haben: die Auseinandersetzung mit dem Körper, der sich ständig wandelt, aber auch wandelbar ist. Der Körper und das Bild, das wir von ihm haben, werden in zahlreichen Facetten ausgeleuchtet. Mal tiefsinnig, mal komisch, aber vor allem mit dem Ziel der Hinterfragung.

Bodybilder

Eine Performance

Junger Pfalzbau

PROBEBÜHNE 1

SA, 28.09.19, 16:00 UHR PREMIERE
und 18:00 UHR

Inszenierung Giuseppina Tragni

Choreographie Julie Pécard

Bühne und Kostüm Petra Vaskova

Mit Marie Brilla, Marta Brunke, Ceyda Özcelik,

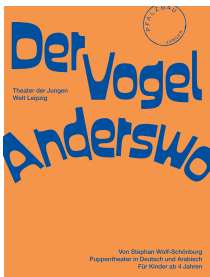
Sarah Ocak, Sophie Pauline Steger

Inspiriert und angelehnt an das Projekt

Ein Bodybild des Theaters Marabu

Einheitspreis Jugendliche 5 € / Erwachsene 7 € /

Familienpaket 17 €



Der Vogel Anderswo

Von Stephan Wolf-Schönburg

Puppentheater in Deutsch und Arabisch

Für Kinder ab 4 Jahren

Theater der Jungen Welt Leipzig

STUDIOBÜHNE

SA, 28.09.19, 16:00 UHR

Regie Stephan Wolf-Schönburg

Ko-Regie Romy Kuhn

Ausstattung Carsten Schmidt

Dramaturgie Jörn Kalbitz

Mit Soubhi Shami

Einheitspreis 9 € / ermäßigt 5 € / **Familienpaket** 23 €

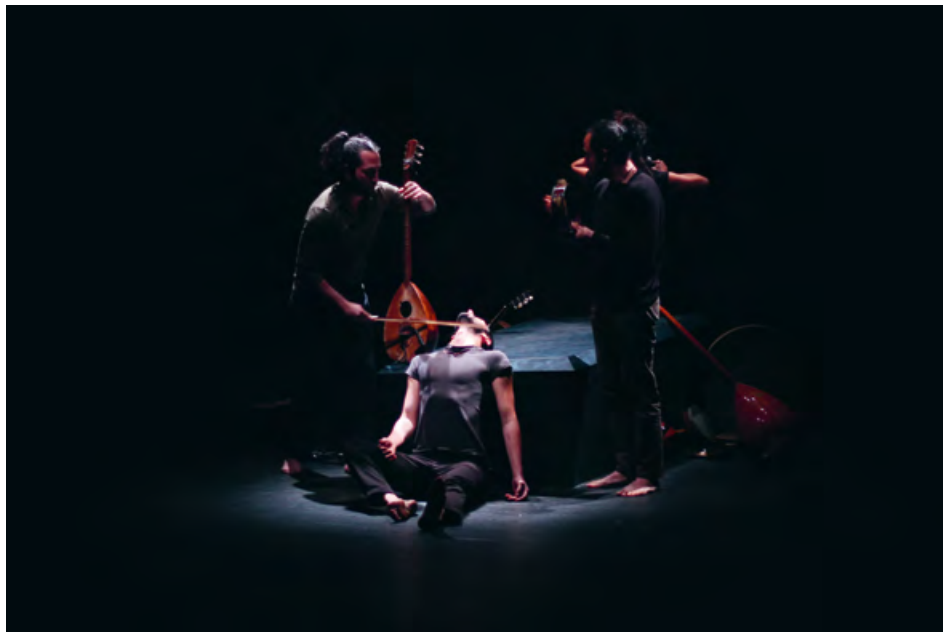
Dauer ca. 45 Minuten

Die Aufführung beginnt mit einem Sprachspiel: Von lautem Trommeln begleitet, betritt der Erzähler die Bühne und redet lebhaft in seiner Muttersprache auf das junge Publikum ein – bis ihm klar wird, dass die Kinder vermutlich gar kein Arabisch verstehen. Im Schnellkurs bringt er ihnen ein paar Begrüßungsformeln wie "Salaam" und „Marhaba“ und das Wort „Mabruk“ (Glückwunsch) bei, bevor er seine Geschichte aus dem Koffer zaubert. Es ist erstaunlich, was da alles drinsteckt, eine ganze Welt aus kunstvoll gefalteten Origami-Geschöpfen, die Soubhi nach und nach zum Leben erweckt. Dazu jede Menge einfacher Requisiten, die sich in Wüste, Wind und Wogen verwandeln und mit denen er die Geschichte des vor dem Krieg geflüchteten Anderswo erzählt, der seine Familie sucht. Fremd und verlassen landet er in schneebedecktem Gebirge. Hätte das Murmeltier Murre nicht Mitleid mit ihm, wäre er womöglich erfroren. Ohne die Frau, die ihm in einer Oase zum Trost ein Lied singt, ohne den Storch, der ihn auf dem Weg übers weite Meer unter die Fittiche nimmt und natürlich ohne Murre hätte er es wohl kaum bis nach Deutschland geschafft.

Wie durch ein Wunder findet Anderswo schließlich auch seinen Freund Nunu wieder, der sein Lieblingsfutter, ein Apfelstückchen, aufs Fensterbrett gelegt hat. Und so gibt es am Ende ein glückliches Wiedersehen.

Die abenteuerliche Geschichte des kleinen Vogels wird erzählt und gespielt von Soubhi Shami, syrischer Schauspieler und Puppenspieler und seit drei Jahren in Deutschland. Stephan Wolf-Schönburg schrieb das poetische Stück, das die Lebenswirklichkeit von Flüchtlingen widerspiegelt.

Ausgezeichnet mit dem 2. Platz des Marburger Kinder- und Jugendtheaterpreises 2019, vergeben anlässlich der 24. Hessischen Kinder- und Jugendtheaterwoche „KUSS – Theater sehen! Theater spielen!“



May He Rise and Smell the Fragrance

Tanzperformance von Ali Chahrour

Beirut, Libanon

KLEINE BÜHNE

SA, 28.09.19, 19:30 UHR, WA

Produktion Ali Chahrour in Zusammenarbeit mit Zoukak theatre company

In Koproduktion mit Fabrik Potsdam

Mit Unterstützung von Goethe Institut, Arab fund for arts and culture "Afac" de Houna Center, Zoukak theatre company, Institut français de Beyrouth

Choreographie Ali Chahrour

Musik Two or The Dragon – Ali Hout, Abed Kobeissy

Licht Guillaume Tesson

Dramaturgie Junaid Sariedden

Mit Ali Chahrour, Ali Hout, Abed Kobeissy, Hala Omran

Einheitspreis 23 € / ermäßigt 13 €

Dauer 1 Stunde, keine Pause

Ali Chahrour, 1989 in Beirut geboren, gehört zur jüngsten Generation libanesischer Choreographen. Seine Arbeit ist geprägt von der Auseinandersetzung mit den religiösen und ethischen Wurzeln seiner Kultur. Er untersucht die Beziehung zwischen Körper und Religion, Moderne und Heiligkeit, seine Tanzsprache ist von arabischen Mythen und dem politischen, sozialen und religiösen Kontext seines eigenen Lebens inspiriert. *May He Rise and Smell the Fragrance* ist der letzte Teil einer Trilogie, die mit *Fatmeh* und *Leila's Death* begann. Ali Chahrour erforscht die Todesrituale in der schiitischen Tradition. Er lädt das Publikum ein, eine Trauerzeremonie der schwarzen Länder Mesopotamiens zu erleben: Eine Reise zu den Ursprüngen der arabischen Mythen, geführt von einer Priesterin, die die toten Seelen in die nächste Welt begleitet.

„Ein Mann kennt keinen Schmerz“, das lernte Ali Chahrour schon als kleiner Junge. Aber in seiner Kultur geht man davon aus, dass nur die Menschen das Jenseits betreten dürfen, die die Trauer des Verlustes spüren und ausdrücken können. Und so ist es die Aufgabe der Priesterin, das maskuline Beharren auf Stärke und Heldentum auf die Probe zu stellen. Sie offenbart die Schwäche und Hilflosigkeit der Männer, denen das Weinen verboten ist. Mit großem Ernst und ungeheurer Dringlichkeit vollzieht Ali Chahrour ein fremdartiges Bühnenzeremoniell, das uralte Bräuche auf die heutige, von Leid und Kriegen gezeichnete arabische Region bezieht. Die religiösen Riten seiner Vorfahren nutzt der Choreograph zur Erforschung seiner eigenen, männlichen Identität.



Cüneyt Sepetçi

Konzert

Istanbul

GLÄSERNES FOYER

SA, 28.09.19, 21:00 UHR

Eintritt 18€ / ermäßigt 10€



Cüneyt Sepetçi ist ein viel gebuchter Mann. Allerdings sind es weniger die einschlägigen europäischen Clubs, in denen der Klarinettenvirtuose auftritt (dafür ist selten Zeit), vielmehr reißt man sich um ihn, wenn es um eine traditionelle türkische Hochzeit geht. Da ist Sepetçi in seinem Element, er weiß, wie man die Partygäste beglückt und welche Lieder sie erwarten. Aber er ist weit davon entfernt, einfach nur ein bewährtes Programm routiniert abzuspielen. Sepetçi interpretiert die gängigen Melodien neu, reizt Grenzen aus, pflegt das musikalische Erbe seiner Vorfahren mit Liebe, aber ohne übertriebenen Respekt.

Cüneyt Sepetçi ist türkischer Roma und lebt in Dolapdere in Istanbul. Obwohl es nahe am Taksim-Platz liegt und Teil der Altstadt ist, kennen nur wenige dieses verborgene Viertel, das seit Jahrhunderten von Roma bewohnt wird. Früher war es berüchtigt und gerade deshalb Anziehungspunkt für Außenseiter. Inzwischen entdeckt man seinen Reiz und seine Romantik, und bald schon wird Dolapdere gentrifiziert sein. Vorläufig aber bröckeln die Mauern noch und der Ton ist rau. In Cüneyt Sepetçis Musik spiegeln sich die Brüche dieses Ortes, seine Wildheit und Lebenslust. Seine brillanten Klarinettensolos loten alle Möglichkeiten zwischen Atonalität und Rasanz, aber auch sanfter Melancholie und eingängiger Folklore aus. Für Tanzfieber sorgen sie auf jeden Fall.

Mit dem traditionellen Weltfest feiern wir die Vielfalt unserer Stadt. Auf der kleinen Bühne im Gläsernen Foyer treten Menschen auf, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Chöre, Tanzgruppen und Musiker aus der Stadt und der Umgebung zeigen hier ihr Können. Über Musik, Tanz und Gesang spricht ein Stück Heimat aus ihnen, das sie mit uns teilen. Ein kostenfreies internationales Büffet bietet exotische Köstlichkeiten aus aller Welt an und eine von der BASF SE geförderte Preisverleihung ehrt Menschen, die sich um die kulturelle Verständigung verdient gemacht haben. Bei diesem verbindenden Event ist Kunst aus vielen verschiedenen Kulturen zu sehen und zu erleben, wir laden Sie herzlich dazu ein!

Weltfest

GLÄSERNES FOYER

SO, 29.09.19, 13:00 – 17:30 UHR

Freier Eintritt, freie Speisen



Deutschlandpremiere **55 Shades of Gay**

Balkan Spring of Sexual Revolution

Von Jeton Neziraj

In albanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Quendra Multimedia, Kosovo

KLEINE BÜHNE

SO, 29.09.19, 20:00 UHR

Inszenierung Blerta Neziraj

Bühne und Kostüme Sebastian Ellrich

Musik Florian Bilbao

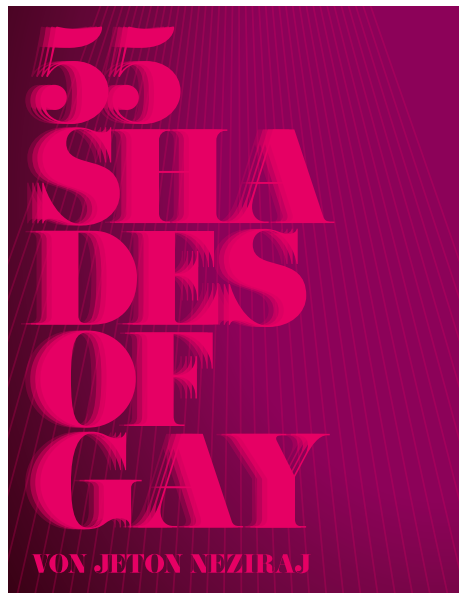
Choreographie Lendita Idrizi

Deutsche Übersetzung Zuzana Finger

Mit Bujar Ahmeti, Tristan Halilaj, Shengyl Ismaili,
Verona Koxha, Semira Latifi; Luan Durmishi, Gesang

Einheitspreis 23 € / ermäßigt 13 €

Dauer 1 Stunde 40 Minuten



In einer kleinen kosovarischen Stadt will sich ein schwules Paar das Jawort geben. Das ist in den meisten westlichen Ländern inzwischen kein ungewöhnlicher Vorgang mehr, aber in der konservativen, zutiefst homophoben Provinz des Kosovo noch immer ein Tabubruch. Intellektuelle, Künstler, Politiker und Kirchenvertreter versuchen mit allen Mitteln, diesen Akt zu verhindern, der eigentlich (auf Druck der Europäischen Union) längst legalisiert wurde. Zeitgleich beginnt eine italienische Firma, in der kleinen Stadt eine Kondomfabrik aufzubauen. Das provoziert weitere Aufregung, aber die Aussicht auf ökonomisches Wachstum stellt auch die strengsten Moralvorstellungen in Frage.

Jeton Nezirajs burleske Farce entstand vor dem Hintergrund, dass lesbisches und schwules Leben im Kosovo noch immer im Verborgenen stattfinden muss und mit vielen Verboten belegt ist. Gleichgeschlechtliche Ehen werden diskriminiert, gleichgeschlechtliche Paare dürfen keine Kinder adoptieren, queere Menschen sollen den Armeedienst leisten, dürfen sich dabei aber auf keinen Fall outen. Neziraj, ein enfant terrible unter den AutorInnen des Balkan, hat eine herrlich unkorrekte, unterhaltsame Provinzposse geschrieben. Sein Stück macht die Widersprüche sichtbar, in denen sich sein Land auf der Suche nach gesellschaftlicher Verortung zwischen Tradition und Moderne bewegt. *55 Shades of Gay* entstand für das berühmte Theater La MaMa in New York und kommt nun erstmals nach Deutschland.

Quendra Multimedia wurde 2002 gegründet und hat sich mit innovativem Theater und provokanten Themen einen Spitzenplatz in der freien Theaterszene des Kosovo erobert. Jeton Neziraj ist künstlerischer Leiter der Gruppe. Seine politisch oftmals brisanten Stücke stehen in der Tradition des absurden Theaters und wurden in über 15 Sprachen übersetzt.

**FESTSPIELE
LUDWIGSHAFEN**

**18.10. –
14.12.19**



WWW.THEATER-IM-PFALZBAU.DE

Black Swan/ Nova Carmen

Israel Ballet

GROSSE BÜHNE

FR, 18.10.19, 19:30 UHR, TT, PAS, WA

SA, 19.10.19, 19:30 UHR, BR 1

Black Swan

Choreographie von Andonis Foniadakis

Musik Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, Julien Tarride

Nova Carmen

Choreographie von Sharon Eyal, Gai Behar

Auszüge der Originalmusik von Georges Bizet

Neuarrangement Ori Lichtik

Preise 46 € / 39 € / 32 € / 25 €

FR, 18.10.19, 18:45 UHR

Feierliche Eröffnung der Festspiele

Ludwigshafen 2019

Mit den **Blechbläsern** der Musikhochschule
Karlsruhe

Grußwort von Herrn Dr. Denis Alt, Staatssekretär
im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und
Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort der Bürgermeisterin Professor Dr.
Cornelia Reifenberg

Einführung durch die Kuratorin Nanine Linning

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

SA, 19.10.19, 19:00 UHR

Exklusive Einführung für die Pfalzbau Freunde,

Gäste willkommen

GLÄSERNES FOYER

Black Swan hieß der bekannte Hollywoodfilm mit Natalie Portman, in dem der grausame Alltag im Klassischen Ballett schonungslos gezeigt wurde. Andonis Foniadakis konzentriert sich unter demselben Titel in seiner modernen Interpretation des Klassikers auf die dunkle Seite des Schwanensee-Mythos: auf die dämonische, verführerische Gegenseite der verzauberten Schwanenprinzessin Odile, die im Ballett am Ende die Oberhand behält. Das Zusammentreffen der beiden getrennten Welten, zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen ewiger Vergangenheit und fort-dauernder Gegenwart prägt dieses mit dem Kontrast von Schwarz und Weiß souverän umgehende Stück. Der Choreograph kommentiert seine Arbeit folgendermaßen: „Ich erforschte die dunkle Seite dieser Geschichte und stellte ihre Schönheit in den Mittelpunkt, ihre Energie und wie sie die helle Seite dieses faszinierenden romantischen Balletts komplettiert, denn erst aus der spannungsvollen Gegensätzlichkeit der beiden Welten entsteht das perfekte Spiel.“ In *Black Swan* treten die Tänzer nicht wie in der Vorlage im Tutu auf, sondern in geflammten Ganzkörpertrikots. Trotz der modernen Anmutung sind die Reminiszenzen an das Original nicht zu übersehen: so bewegt das Ensemble in den perfekt synchron getanzten Gruppenszenen die Arme im klassischen Flügelschlag, der im Schwanensee die dunkle Welt des Sees kennzeichnet.

In ihrer modernen Version von *Carmen* stellen Sharon Eyal und Gai Behar die kraftvolle Körperlichkeit, bewundernswerte Präzision und überbordende Energie der Tänzer in den Vordergrund. In kurzen schwarzen Trikots, die Männer mit freiem Oberkörper, an den Füßen schwarze Strümpfe, entwickelt die packende Choreographie auf beeindruckende Weise den Gegensatz zwischen Gruppe und Einzelnen: ob im aufreizenden Tanz zwischen Carmen und Don José oder im Zweikampf der konkurrierenden Männer, immer gibt es fließende Übergänge aus den Gruppenszenen, die dann die Bewegungen der Solisten aufgreifen und weiterführen. Ori Lichtik greift auf die Originalmusik George Bizets zurück, der er moderne Arrangements wirkungsvoll hinzufügt.

Einfallsreich, intensiv und ein beeindruckendes künstlerisches Bewegungsvokabular ... eine großartige Herausforderung für das Publikum des Israel Ballets und für seine Tänzer. Ora Brafman, The Jerusalem Post



Gefördert von









KUNST ALS WERTESIEGEL UNSERER FREIHEIT

Zum zweiten Mal hat die Choreographin Nanine Linning das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigshafen zusammengestellt. Im Interview erläutert sie Hintergründe zu den eingeladenen Produktionen.

1 Die Bandbreite des diesjährigen Festival-Tanz-Programmes ist wieder sehr weit. Gibt es so etwas wie einen Leitfaden, der sich durch die verschiedenen Produktionen zieht?

Mein heutiges Arbeiten findet in einem Umfeld rasanten Wandels, insbesondere bei der Frage von Körperlichkeit und Identität, statt.

Auf der einen Seite die Verbundenheit zu kulturellen Wurzeln, die tiefe Glaubensfragen implizieren und den Umgang mit dem eigenen Körper hinterfragen, zum anderen die fortschreitende technologische Entwicklung, gerade im Bereich der Künstlichen Intelligenz, die dem beständigen Optimierungsgedanken unterworfen ist.

In beiden Fällen bekommt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper eine ganz neue Relevanz. Die Darstellung von Tanz, also dem Abbilden von körperlichen Empfindungen als Ausdruck eigener Identität ist ein zutiefst politisches Motiv und Statement.

Die Freiheit der Kunst als Form praktizierter Demokratie ist, 100 Jahre nach Inkrafttreten der Weimarer Verfassung, also aktueller und notwendiger denn je.

Deshalb möchte ich all den Künstlern eine Stimme verleihen, die die freie Kunst als Wertesiegel unserer Freiheit verteidigen und der vielfältigen Genreform des zeitgenössischen Tanzes neue Impulse geben.

Die Stärke des Tanzprogramms der Festspiele Ludwigshafen 2018 war die herausragende Qualität der Ensembles mit ihrer sehr eigenen Ästhetik und Relevanz und die stilistische Ausgewogenheit im Programm. Das heißt, dass wir Formate in jede Richtung gedacht und ein breites, mitunter sehr spezialisiertes Publikum gefunden haben.

Das hat mich motiviert, in diese Richtung weiterzudenken. Ensembles mit neoklassischer Prägung, zeitgenössische oder

moderne Compagnien, die auf unterhaltsame Weise Geschichten erzählen, decken ganz verschiedene Bedürfnisse des Zuschauers ab. Ich möchte, dass die vorgestellten Arbeiten das Publikum herausfordern und inspirieren und in diesem Sinne freue ich mich, diese außergewöhnlichen Künstler präsentieren zu dürfen.

2 Die Eröffnungsveranstaltung mit dem Israel Ballet widmet sich modernen Versionen von Theaterklassikern und auch das Gastspiel des Scapino Ballets Rotterdam wirft in zwei Stücken einen nostalgischen Blick auf die Vergangenheit. Ist dies Ausdruck eines bestimmten Zeitgefühls im gegenwärtigen Tanz?

Das würde ich so nicht sagen, obwohl es auf beiden Seiten, beim Erzähler wie dem Zuschauer, eine große Lust am Erzählen und Erleben von Geschichten gibt.

Und natürlich spielt die Rückbesinnung auf die eigenen geschichtlichen und kulturellen Wurzeln eine große Rolle, trotz und gerade auf Grund der Verschmelzung verschiedenster Kunstformen und -prinzipien. Eigenes Identitätsbewusstsein steht nicht im Widerspruch zu Offenheit und Dialog.

Mit Nostalgie hat das wenig zu tun. Gerade im Tanz, eines der flüchtigsten Kunstformen überhaupt, ist es interessant zu sehen, wie die Tanzströmungen des letzten Jahrhunderts sich gegenseitig beeinflussten. Diese Entwicklungen sichtbar zu machen und für die Kunstwelt zu erhalten, halte ich für sehr wichtig.

3 Es gibt aber auch mehrere Stücke, die sich eher experimentell mit Fragen der Schwerkraft, dem Unterbewusstsein und mit dem dunklen Gefühl des Ausgeliefertseins auseinandersetzen. Was hat Sie an diesen Werken fasziniert?

Und damit sind wir wieder beim Zeitgeist. Es gibt eine Menge an Themen und Fragen in dieser Welt, die behandelt werden müssen und denen sich die heutigen Künstler stellen. Mich beeindruckt sehr, wie einzelne Künstler ihren Weg konsequent gehen, Niederlagen in Kauf nehmen und sich selbst treu bleiben. Auf längere Sicht ist das der befriedigendere und auch erfolgreichere Weg. Insofern möchte ich Künstlern bei den Festspielen mit heutigen Fragestellungen Platz geben: Wie wollen wir künftig leben und unser Zusammenleben gestalten?

Ich möchte Künstler fördern, die die Fähigkeit und den Mut zu einer eigenen Handschrift haben und ungewöhnliche Kooperationen mit Kreativen anderer Disziplinen eingehen.

Da ich selbst gern spartenübergreifend arbeite, interessieren mich besonders Werke an der Schnittstelle zwischen Tanz, Musik, Technologie und Bildender Kunst.

4 Gut zehn Jahre nach seiner Uraufführung zeigen Sie während der Festspiele Sidi Larbi Cherkaouis hochgelobte Produktion Sutra. Worauf dürfen sich die Zuschauer freuen?

Auf eine behutsame Annäherung der Kulturen. Es ist ungemein spannend zu sehen, wie es Sidi Larbi Cherkaoui geschafft hat, 20 Shaolin-Mönche in seine Arbeitsweise einzubeziehen und ihnen zudem viel Raum und Respekt entgegenzubringen. Das ist geradezu ein Lehrbeispiel für den Dialog der Kulturen, der uns heutzutage mehr und mehr abtrainiert wird.

5 Den Abschluss der Tanzvorstellungen bildet ein Gastspiel der São Paulo Dance Company mit einem gemischten Programm bekannter Choreographen. Die Company scheint ja ein sehr vielseitiges Repertoire zu haben?

Ich freue mich sehr auf einen aufregenden Abschluss des Tanzprogramms und meiner Kuratortätigkeit in Ludwigshafen mit der São Paulo Dance Company, weil sie jene Kombination aus Temperament, Authentizität und Technik vereint, die ich im Tanz so liebe. Édouard Lock, zeitgenössischer kanadischer Starchoreograph, lässt auf Spitze tanzen, was ein besonderes ästhetisches Highlight werden wird. Tolle Tänzer, eine Vielfalt an Formen mit Choreographien von Lock, Marco Goetze und Joëlle Bouvier sowie Live-Musik – was will man mehr?



6 Nach zwei Jahren Kuratortätigkeit für die Festspiele Ludwigshafen: Welches Fazit würden Sie abschließend ziehen?

Ein Abschnitt liegt noch vor uns, aber als größte Bereicherung empfinde ich die vielen Begegnungen mit den Künstlern und Ensembles, die nach Ludwigshafen kommen. Das Spannende ist, mit vielen internationalen Kollegen ins Gespräch zu kommen. Uns verbinden ja ähnliche Berufswege und Lebensweisen, Erfahrungen mit Kunst im Alltag und das Meistern gleicher Herausforderungen. Ich finde es großartig, diesen Austausch und die Augenblicke großer Wertschätzung untereinander zu erfahren.

Und dann habe ich mich sehr über das interessierte, aufgeschlossene Publikum gefreut, das eine große Begeisterung für den Tanz in all seinem Variantenreichtum mitbrachte!

Wir haben bei den Festspielen 2018 erstmals Publikumsgespräche mit den Choreographen und Ensemblemitgliedern gehabt und das Interesse bei den Künstlern und Zuschauern war überragend. Ich freue mich schon jetzt auf viele neue, anregende Gespräche im Programm der Festspiele 2019 und auf ein wieder so zahlreiches und neugieriges Publikum!

Gaye Su Akyol

Konzert

Türkei

GROSSE BÜHNE

SO, 20.10.19, 20:00 UHR

Einheitspreis 20€ / ermäßigt 12€



Gaye Su Akyol verkörpert so ziemlich das Gegenteil dessen, was sich an rückwärtsgewandter Politik unter Präsident Erdogan zurzeit in der Türkei abspielt. Geprägt gleichermaßen durch die türkische Klassik wie durch Musik von Bands wie Nirvana und Mudhoney, anatolische Rockmusik, Joy Division und kalifornischen Surfrock, präsentiert sie heute eine sehr vielseitige und avantgardistische Melange aus unterschiedlichen Musikrichtungen. Sie gilt als eine der überzeugendsten jungen Stimmen und aufregendsten Klangforscherinnen der Türkei und hat sich nicht nur in der Musikszene ihres eigenen Landes etabliert. Mit ihrer klangvollen Stimme spielt sie mit orientalischen Klischees, lässt diese jedoch zugleich weit hinter sich: sehr rhythmisch, tanzbar, webt Akyol suggestive Klangräume von außergewöhnlicher Tiefe und Lebendigkeit.

Ihr erstes internationales Album *Hologram İmparatorluğu* (auf deutsch etwa „Holografische Gegenrealität“) war 2016 auch international ein voller Erfolg. Ihr neues Album *Istikrarlı Hayal Hakikattir*, übersetzt „Konsequente Fantasie ist Realität“, von Gaye Su Akyol selbst geschrieben und produziert, kombiniert lebensfrohe Balladen, futuristischen Surf-Rock und Post-Punk. Psychedelische E-Gitarren und donnernde Percussions treffen auf Oud und Baglama, elektronische Beats und Synthies auf Violine und Trompete. Das Album ist zutiefst poetisch, hoch politisch und trifft den Kern unserer Zeit. So breitet sie in ihrer Musik ihr ganz eigenes Universum aus nahöstlicher Tradition und urbanem Underground vor uns aus.

„Wir leben in einer Realität, in der es viel Schlechtes gibt: Kriege; Gewalt, Missachtung der Frauen und der Menschenrechte. Deshalb wollte ich auf diesem Album eine Art fantastische Gegenrealität schaffen, einen Fluchtpunkt. Der wesentliche Unterschied zwischen der Fantasie und der Realität ist ja die Beständigkeit: Wenn du einfach nie damit aufhörst, einen bestimmten Traum zu träumen, dann wird er irgendwann Realität, dann hat auch er Bestand“, so die Künstlerin.

Gefördert von



Bei BÜCHER BENDER
gibt es immer noch
nur Bücher.

Richtig gute Bücher.

Ach ja, wir können jetzt richtig gute Noten besorgen. Testen Sie uns!



Mannheims Buchhandlung
– unabhängig seit 1775.

○ 4, 2
zwischen Planken und Kunststraße
Tel. 0621 129 710
www.buecher-bender.de

Vertikal

Tanzstück von Mourad Merzouki

Centre Chorégraphique National de
Créteil et du Val-de-Marne /
Compagnie Käfig, Frankreich

GROSSE BÜHNE

MI, 23.10.19, 19:30 UHR, BR 2, TG 4, TG 6

Koproduktion mit Biennale de la danse de Lyon
2018, Scène nationale du Sud-Aquitain, Maison des
Arts de Créteil

Künstlerische Leitung und Choreographie

Mourad Merzouki

Kunstfliegen Fabrice Guillot/Cie Retouramont

Musik Armand Amar

Licht Yoann Tivoli, assistiert von Nicolas Fauchoux

Bühne Benjamin Lebretton

Kostüme Pascale Robin

MI, 23.10.19, 19:10 Uhr

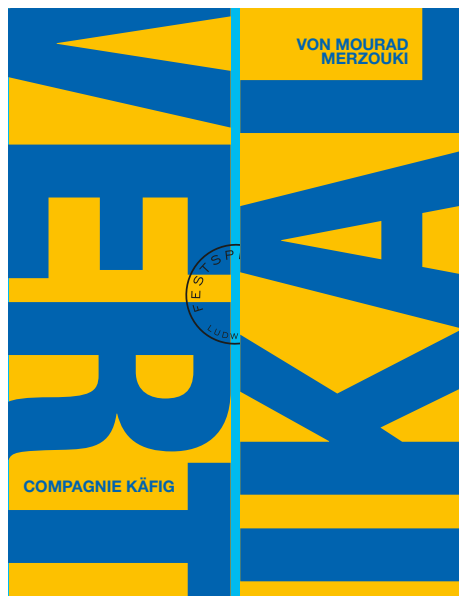
Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

GLÄSERNES FOYER

Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €

Dauer 70 Minuten



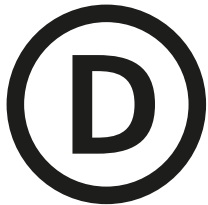
Fünf immense Säulen von jeweils fünf Metern Höhe und 1,30 Metern Breite rahmen die Tanz- oder vielmehr Flugfläche ein, die Mourad Merzouki zusammen mit Fabrice Guillot von der Compagnie Retouramont für *Vertikal* ersonnen hat. Auch wenn Mourad Merzouki bereits mit dem Kunstfliegen vertraut war, kommt er doch ursprünglich vom Hip Hop, deshalb hat er Fabrice Guillot hinzugezogen, der auf Flugtechniken und Kletterkünste spezialisiert ist. Mourad Merzouki ist ein Unersättlicher, der es liebt, alle Dimensionen seiner Kunst auszuschöpfen. Nach seiner ersten Choreographie *Pixel*, in der er die virtuelle Welt erforscht hat, hat er sich in *Folia* einem ausgiebigen Flirt mit dem Barock hingegeben. In *Vertikal* werden seine Tänzer regelrecht in eine neue Welt hineingeschleudert, in der Leichtigkeit und federleichtes Schwingen und Springen zum Einmaleins der Schwerelosigkeit werden. Mourad Merzouki erfindet eine neue Poesie des Hip Hop, fließender und wogender, ermöglicht durch die Seile und elastischen Bänder, an denen die Tänzer gesichert sind. Wenn sie die Säulen erstürmen, als handelte es sich um riesige Monolithen, entsteht außerdem eine ganz neue Dynamik. Schon Trisha Brown hatte offenbar diesen Traum vom Fliegen, die in ihrer Kreation mit dem bezeichnenden Titel *Man Walking Down the Side of a Building* den Atem stocken ließ und in *Roof Piece* ihre Tänzer auf mehreren Dächern von Gebäuden in Manhattan platzierte, oder man denke an Sankai Juku, die sich von Gebäuden herunter ins Leere fallen ließen. Doch anders als diesen Vorreitern liegt es Mourad Merzouki fern, die Schwerkraft herauszufordern, er schwört sich vielmehr mit ihr. Weniger wie Vögel, sondern eher wie Insekten sollen seine Tänzer immun sein gegenüber dem Abgrund und der Leere. Die Orientierung zwischen Himmel und Erde wird aufgelöst, was vertikal oder horizontal war, zählt nicht mehr. Mourad Merzouki hat in *Vertikal* starke Bilder geschaffen, aus denen eine Sensibilität und eine Sinnlichkeit sprechen, die im Hip Hop sonst so nicht zu finden sind. Ob die Tänzer einem Traum nachzujagen scheinen oder versuchen, ihr Schicksal zu erhaschen, sie spiegeln auf kunstvolle Weise wider, was Menschen so umtreibt – atemberaubend und schrecklich schön.

Gefördert von





WERKSCHAU DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS HAMBURG



Deutsches
Schauspielhaus
Hamburg

Das Deutsche Schauspielhaus Hamburg ist eines der größten und wichtigsten Theater im deutschsprachigen Raum. Errichtet wurde es Ende des 19. Jahrhunderts im Stadtteil St. Georg, in direkter Nachbarschaft zum heutigen Hauptbahnhof. Die erfahrenen Wiener Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer schufen einen Theaterneubau, der sich in seiner neobarocken Gestalt ans Wiener Volkstheater anlehnte. Die Benennung in „Deutsches Schauspielhaus“ knüpfte an das Nationaltheater-Projekt an, welches Mitte des 18. Jahrhunderts durch finanzkräftige Hamburger Bürger betrieben worden war und für das sich zeitweise auch Gotthold Ephraim Lessing engagiert hatte. Ein ambitioniert großer Zuschauerraum mit aktuell 1.200 Plätzen prägt bis heute die ästhetische Ausrichtung des Theaters.

Erst mit der Intendanz von Gustaf Gründgens von 1955 bis 1963 hat das Haus seine noch immer gültige Bedeutung als eine der führenden deutschen Sprechbühnen erreicht. Gründgens' *Faust*-Inszenierungen mit Will Quadflieg in der Titelrolle schrieben als „Hamburger Faust“ Theatergeschichte. Seinem eher konservativen Anspruch der klassischen Bildung und Werktreue verweigerten sich die nachfolgenden Intendanten und gerieten so wiederholt in Konflikt mit dem Stammpublikum und der Kulturpolitik.

1971 entstand durch den Umbau der ehemaligen Kulissenwerkstatt eine zweite Spielstätte, der Malersaal, in dem es nun Raum für gewagtere Formate gab. 1972 übernahm Ivan Nagel die Intendanz und setzte ein zeitgemäßes Theater provokanter Inszenierungen durch. Ein Reigen großer Namen wie Luc Bondy, Wilfried Minks, Claus Peymann, Peter Zadek und Jérôme Savary charakterisiert seine der Vielsprachigkeit verpflichtete Ära.

Auf Niels-Peter Rudolphs Intendanz in den frühen 1980er Jahren folgte 1985 Peter Zadek. Unter seiner Leitung entstand ein hervorragendes Ensemble, dem namhafte Größen wie Susanne Lothar, Gert Voss, Jutta Hoffmann, Ulrich Wildgruber, Hermann Lause, Ilse Ritter, Eva Matthes oder Ulrich Tukur angehörten. 1988 inszenierte Zadek die Urfassung von Frank Wedekinds *Lulu* und sorgte damit für einen spektakulären Erfolg.

Unter der Intendanz von Frank Baumbauer – 1993 bis 2000 – bekamen zeitgenössische Dramatik und Projekte einen neuen Raum. RegisseurInnen wie Christoph Marthaler, Frank Castorf, Johann Kresnik, Wilfried Minks, Stefan Bachmann und Karin Beier arbeiteten regelmäßig am Haus. Von 2000 bis 2005 setzte sich Tom Stromberg als Intendant für ein experimentierfreudiges



und internationales Theater ein. Sein Nachfolger wurde Friedrich Schirmer, der das Junge Schauspielhaus als eigene Sparte begründete.

2013 übernahm mit **Karin Beier** erstmals eine Frau die Intendanz des Deutschen Schauspielhauses. Als Regisseurin und Intendantin gehört sie seit langem zur Spitze der deutschsprachigen Theaterszene. Ab 1988 war sie Hausregisseurin am Düsseldorfer Schauspielhaus, inszenierte außerdem in Hamburg, München, Hannover, Bonn, Bochum, Zürich und Köln. Fünf Jahre war sie Hausregisseurin am Burgtheater Wien und übernahm 2007 die Intendanz des Schauspiel Köln. Ihre Inszenierungen wurden mit allen wichtigen Preisen und Auszeichnungen bedacht, zudem wurde Karin Beier 2017 für ihre herausragende Arbeit am Theater mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt.

In ihrer ersten Spielzeit am Deutschen Schauspielhaus Hamburg inszenierte Karin Beier den Antiken-Marathon *Die Rasenden*. In der Spielzeit 2014/15 folgten u. a. *Onkel Wanja* von Anton Tschechow sowie Alan Ayckbourns Komödie *Ab jetzt*. In der Spielzeit 2015/16 inszenierte sie *Schiff der Träume* nach Federico Fellini und wurde damit eingeladen, das Berliner Theatertreffen 2016 zu eröffnen. Ihre deutschsprachige Erstaufführung von

Michel Houellebecqs *Unterwerfung* erhielt 2016 auf nationaler und internationaler Ebene viel Aufmerksamkeit. Der Hauptdarsteller Edgar Selge wurde für seine Darstellung des François in der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift Theater heute zum „Schauspieler des Jahres“ gewählt und mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Im Januar 2018 hatte Karin Beiers Inszenierung von William Shakespeares *Der Kaufmann von Venedig* Premiere, bei den Festspielen Ludwigshafen war diese Produktion zweimal vor ausverkauftem Haus zu sehen.

Neben Karin Beier inszenieren einige der einflussreichsten TheaterregisseurInnen am Haus: Katie Mitchell, René Pollesch, Christoph Marthaler, Karin Henkel oder Frank Castorf. Dem festen Ensemble gehören bedeutende DarstellerInnen wie Lina Beckmann, Charly Hübner, Markus John, Carlo Ljubek, Josef Ostendorf, Maria Schrader, Devid Striesow, Ernst Stötzner, Gala Othero Winter und Michael Wittenborn an. Inszenierungen und KünstlerInnen wurden in jeder Spielzeit mit wichtigen Preisen bedacht, darunter mehrere Einladungen zum Berliner Theatertreffen, Auszeichnungen mit dem Theaterpreis DER FAUST und dem Nestroy-Preis, sowie zahlreiche Nennungen in den Rankings der deutschen Theatermagazine.

König Lear

Von William Shakespeare
Deutsch von Rainer Iwersen

Werkschau
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

GROSSE BÜHNE

SA, 26.10.19, 19:00 UHR, S 1, TG 2

SO, 27.10.19, 18:00 UHR, S 2, TG 5, WA

SA, 26.10.19, 18:30 UHR

Feierliche Eröffnung der Werkschau durch
Professor Dr. Jürgen Hardeck, Ministerium für
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes
Rheinland-Pfalz

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

SO, 27.10.19, 17:40 UHR

Kurzeinführung

GLÄSERNES FOYER

Inszenierung Karin Beier

Bühne und Kostüme Johannes Schütz

Kostüm-Mitarbeit Astrid Klein

Musik Jörg Gollasch

Licht Annette ter Meulen

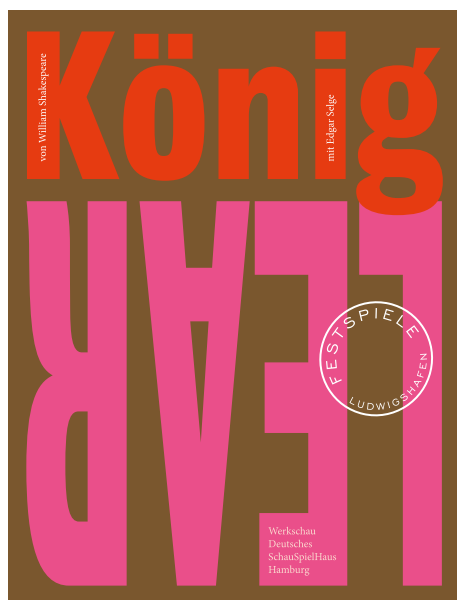
Choreographie Valenti Rocamora i Tora

Dramaturgie Christian Tschirner

Mit Lina Beckmann, Sandra Gerling, Jan-Peter
Kampwirth, Matti Krause, Carlo Ljubek, Maximilian
Scheidt, Edgar Selge, Ernst Stötzner, Samuel Weiss;
Yuko Suzuki (Livemusik)

Preise 40 € / 34 / 28 € / 22 €

Dauer 3 Stunden, eine Pause



Der König ist alt geworden. Er spürt, dass seine Zeit vorüber ist, dass die Welt ihm und er der Welt immer fremder wird. Aber einfach so in den Ruhestand wechseln? Mit dem Selbstbild eines Alphatiers ist das nicht vereinbar. Die Geschäfte abgeben, aber dennoch Herrscher bleiben, ist Lears Plan für die letzten Lebensjahre. Also ersinnt er eine besondere Art des Erbvertrags. Er wird das Reich seinen drei Töchtern übergeben, aber dafür sollen sie ihm ihre Liebe schenken. Die mit dem größten Herzen bekommt den größten Anteil und obendrein ihn, den Patriarchen, der auf diese Weise noch immer Einfluss behält.

In einem seiner komplexesten, schwärzesten und absurdesten Stücke erzählt William Shakespeare von den fatalen Konsequenzen eines gescheiterten Machtwechsels. Goneril und Regan gehen dem Vater auf den Leim, aber ausgerechnet der Liebling Cordelia, die einzige, die ihm wirklich nahe ist, durchschaut und verachtet das Kalkül. Tief gekränkt verweist der König sie des Landes. Nun sehen sich die anderen beiden in der Pflicht, den Vater aufzunehmen, und haben ihn schon bald ziemlich satt. Der alte Mann flieht in den Wahn, sein Reich zerfällt, die Familie ist vernichtet.

Shakespeares Appell an die Generation der (Groß-) Väter und Mütter könnte nicht aktueller sein – jetzt, da deren Erben sie gerade mit dem Vorwurf der Ignoranz und Selbstbezogenheit konfrontieren und vehement eine lebbarere Zukunft einfordern. Karin Beiers Inszenierung, deren Premiere im Herbst 2018 ein riesiges Presseecho fand und höchst lebendig diskutiert wurde, nimmt diese Entwicklung vorweg. Mit Edgar Selge hat sie einen zeitgemäßen Lear gefunden, einen virilen Mann, der sich verbissen an seinen Status klammert und die Verantwortung für seine Nachkommen aus den Augen verliert. Dieser *König Lear* ist ein klares Statement an alle, die die Sorgen der Jugend verharmlosen möchten. Mit ihrem großartigen Ensemble und

Gefördert von





unkonventionellen Besetzungen hat Karin Beier einen aufgerauten, emotional fordernden und gedanklich anspruchsvollen *König Lear* geschaffen.

Kraftvoll, ironisch und brillant, so präsentierte sich **Edgar Selge** in seiner ersten Arbeitsbegegnung mit Karin Beier, dem Monolog *Unterwerfung* nach Michel Houellebecq am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Für seine darstellerische Leistung wurde er in der Kritikerumfrage von Theater heute zum „Schauspieler des Jahres 2016“ gewählt und mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Selge, der im vergangenen Jahr seinen siebzigsten Geburtstag feierte, spielte fast zwanzig Jahre an den Münchner Kammerspielen, außerdem u. a. am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Zürich, am Deutschen Theater Berlin, am Residenztheater München und bei den Salzburger Festspielen. Auch für seine Film- und Fernsehauftritte erhielt er zahlreiche Preise wie den Grimme-Preis und den Deutschen Filmpreis. Neben Edgar Selge spielen u. a. Lina Beckmann, Ernst Stötzner und Carlo Ljubek.

So ist es die große Leistung der dreistündigen Inszenierung, dass hier die Balance aller Schicksale ständig neue Spannung erzeugt, Edgar Selge natürlich als Zentrum wirkt, aber alle anderen keine Satelliten eines Fixsterns sind, sondern ihre Kraft aus sich selbst entfalten. Spiegel online



Wort und Wein

Georg Forster

GLÄSERNES FOYER

DO, 31.10.19, 19:30 UHR

Zu Gast

Frank Vorpahl, aspekte-Redakteur und Forster-Forscher

Rebschule Ulrich Martin, Gundheim

Moderation Tilman Gersch

In Zusammenarbeit mit der Städtischen Musikschule Ludwigshafen

Einheitspreis 16€ (inkl. 3 Weinproben)



Die Idee der Gleichheit der Menschen zog sich wie ein roter Faden durch das knapp 40-jährige Leben Georg Forsters. Von der legendären Weltreise mit Captain Cook bis zu Forsters letztem Atemzug im revolutionären Paris, wo er den Traum von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gegen alle äußeren und inneren Anfeindungen hochhielt. Frank Vorpahl



Mit nicht einmal achtzehn Jahren wurde Georg Forster zum Weltreisenden. 1772 ging er mit seinem Vater an Bord eines Schiffes, um James Cooks zweite Weltumseglung als Naturkundler und Ethnologe zu begleiten. Mehr als drei Jahre dauerte diese Reise, und sie öffnete dem jungen Mann unvergleichliche Horizonte. Nur wenige seiner Zeitgenossen konnten oder wollten sich einem so riskanten wie erfahrungsreichen Unternehmen ausliefern. Georg Forster entwickelte daraus ein Verständnis des Menschen und der Kulturen, das noch heute als beispielhaft gelten kann. Es machte ihn zum Freidenker und Revolutionär. Was aber hat das alles mit uns zu tun? Eine ganze Menge: Forster gehört zu den Gründern der Mainzer Republik. Unsere Landeshauptstadt war, vier Jahre nach der Französischen Revolution, der erste auf bürgerlich-demokratischem Recht gegründete Freistaat Deutschlands. Und so haben wir einen Experten eingeladen, uns Auskunft zu geben über das Wirken dieses mutigen und umtriebigen Mannes, der, wenn er auch unserer Region nicht entstammte, ihr doch zu historischer Bedeutung in der deutschen Demokratiebewegung verholfen hat.

Der aspekte-Redakteur Frank Vorpahl ist geradezu besessen von der Forster-Forschung. Jahrzehntlang war er auf Spurensuche, besuchte Archive in aller Welt, traf Historiker und Biographen, aber auch Fischer auf der Osterinsel, Bio-Drogendealer auf Tonga und die angeblich letzten Kannibalen auf Tanna. Er stieß auf zum Teil Aufsehen erregende Funde, auf Reste der Cook'schen Expedition, vergessene Texte und unbekannte Zeichnungen. 2018 veröffentlichte er mit *Der Welterkunder. Auf der Suche nach Georg Forster* eine packende Bilanz seiner Recherche.

Unweit von Mainz betreibt der Weinbautechniker und Rebveredler Ulrich Martin eine ganz andere Art der Geschichtsforschung. Er kultiviert längst in Vergessenheit geratene Weinreben. Weißer Räuschling, Gelber Kleinberger, Arbst, Schwarzurban und Süßschwarz wurden einst in der Region angebaut, fielen aber wie hunderte andere Sorten der Reblausplage und zwei Weltkriegen zum Opfer. Bei einer vom Bund initiierten Suche wurden sie vor zehn Jahren wiederentdeckt – in alten Weinbergen, an Hauswänden, in der wilden Natur. Ulrich Martin sieht in ihrer Rekultivierung eine große Chance. Nicht nur für den Genuss sind sie eine Bereicherung, ihr Genpool kann helfen, den Weinbau an veränderte Klimabedingungen anzupassen. Vielfalt ist Stärke – das sieht Ulrich Martin ganz genauso wie Georg Forster.

Gefördert von





Deutschlandpremiere Ahmed revient

Von Alain Badiou
In französischer Sprache

Compagnie Les Hauts Parleurs,
Frankreich

GLÄSERNES FOYER
MI, 06.11.19, 19:30 UHR
DO, 07.11.19, 10:00 UHR

In Koproduktion mit Festival d'Avignon u. a.

Inszenierung und Spiel Didier Galas
Bühne Jean François Guillon
Licht Perrine Cado

Kurzeinführung jeweils 20 Minuten vor
Vorstellungsbeginn
TEPPICHFOYER

Einheitspreis 18€ / ermäßigt 10€ /
Familienpaket 44€

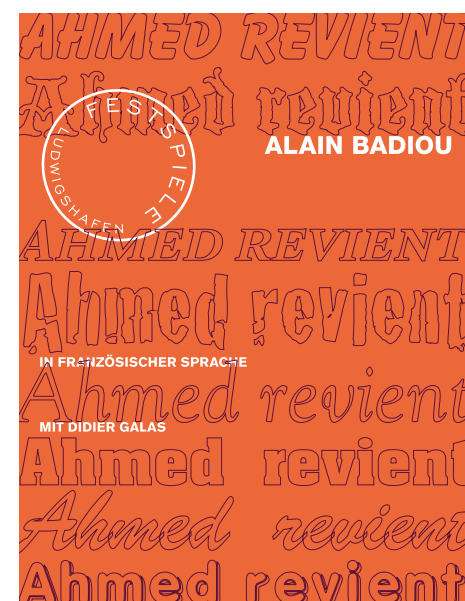
Schulvorstellung 10:00 UHR 9€

Dauer 1 Stunde 35 Minuten, keine Pause

Eine Holzbühne, ein Metallrahmen, ein Vorhang und überdimensional große Nummern, die die nächste Szene ankündigen, reichen Didier Galas aus, um seine Figur Ahmed zum großen verbalen Schlagabtausch mit einem imaginären Widerpart ausholen zu lassen. In dieser reduzierten Schlichtheit zieht er die Aufmerksamkeit voll und ganz auf sich und sein Spiel.

Ahmed ist eine Figur, die in den Texten Alain Badious immer wieder auftaucht. Didier Galas hat sie im Laufe der Jahre regelmäßig verkörpert. Nun, zwanzig Jahre später, wirft er erneut einen Blick auf die heutige Zeit. Ahmed ist eine komische, listige Theaterfigur, vergleichbar mit Molières Scapin oder einer Persönlichkeit der Commedia dell'Arte. Er trägt eine Maske, die Erhard Stiefel entworfen hat, mit hervortretenden Wangenknochen und aufgerissenen Augen. Diese schelmische, verschmutzte Physiognomie verleiht dem hageren Didier Galas etwas Zeremonienhaftes, erst recht wenn die Worte geschmeidig aus ihm hervorsprudeln. Die Themen, die er anspricht, scheinen in seinem Kopf Purzelbaum zu schlagen, von Descartes kommt er auf seine Cousine Fatima, die den Rassisten mit ihrem Knie wohl platzierte Tritte verabreicht, weiter bis zum Laizismus, dem Islam oder ganz generell dem Versagen der Republik.

Didier Galas versteht sich bei all dem als „denkender Körper“. Die tiefgründigen philosophischen Betrachtungen, die ihm auf der Seele brennen, empfindet man nicht als solche, weil er uns lebhaft und ungemein humorvoll auf verschlungene Pfade dorthin führt, wo sich die Wunden befinden, auf die er den Finger legt. In seinem virtuoson Solo gelingt es Didier Galas, uns zu seinem Komplizen zu machen – und er erreicht schließlich, dass sich unser Blick auf die Welt verändert.



Didier Galas

Didier Galas interessierte sich sehr früh für Masken und die Offenbarungen des Körpers auf der Bühne. Eine Leidenschaft, die ihn seit über 30 Jahren vom Okzident in den Orient transportiert. Als Ahmed zelebriert er das Theater in seiner einzigartigen Körperlichkeit und entwickelt dabei seinen ganz eigenen poetischen und politischen Stil. Beim Festival d'Avignon errang er eine großartige Komplizenschaft mit dem begeisterten Publikum.

Alain Badiou

Nach einem Studium der Philosophie unterrichtete Alain Badiou im Gymnasium und an der Universität. Zugleich militant politisch und theaterfanatisch, schrieb er eine Serie von Stücken mit der Hauptfigur Ahmed, darunter *Ahmed le subtil* (1984) und *Ahmed philosophe* (1995).

Gefördert von







Am Königsweg

Von Elfriede Jelinek

Werkschau

Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

GROSSE BÜHNE

FR, 01.11.19, 19:00 UHR, AL 2, WA
SA, 02.11.19, 19:00 UHR, S 1

Inszenierung Falk Richter

Bühne Katrin Hoffmann

Kostüme Andy Besuch

Komposition und Musik Matthias Grübel

Video Michel Auder, Meika Dresenkamp

Licht Carsten Sander

Dramaturgie Rita Thiele

Mit Idil Baydar, Benny Claessens, Matti Krause,

Anne Müller, Ilse Ritter, Tilman Strauß, Julia

Wieninger, Frank Willens

Jeweils 18:40 UHR

Kurzeinführung

GLÄSERNES FOYER

Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €

Dauer 3 Stunden 30 Minuten, eine Pause

Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2018

Ausgezeichnet mit dem Publikumspreis der
Mülheimer Theatertage 2018

Kritikerumfrage theater heute 2018:

Stück des Jahres

Inszenierung des Jahres

Schauspieler des Jahres

Kostümbild des Jahres



Gefördert von



„Achtung, hier kommt der neue König...!“ Der Sieger, der Vorkämpfer, der Anführer, der Gewinner, der Vater, der Erlöser, der Gott: Viele Namen trägt der gerade erwählte König, doch wie er wirklich heißt, wird nie direkt ausgesprochen. Donald J. Trump ist Anlass, aber nicht Essenz dieses Stückes von Elfriede Jelinek. Sie stellt sich grundsätzlichere Fragen wie: Wieso treten Rechtspopulismus und Superkapitalismus stets gemeinsam auf? Bedeutet der Sieg dieses Königs nicht die gespenstische Rückkehr des „Alten“, „historisch Überlieferten, auch wenn damals Millionen daran krepieren sind“? Und wieso steht der Verblendung der neuen Rechten keine Hellsicht der Gegner gegenüber? Wieso sind in diesem Schauspiel alle blind?

Genau diese Frage wird zu Beginn des Stückes aufgegriffen, wenn die Autorin höchst selbst als blinde Seherin auftritt. Sie blutet aus den Augen, später auch aus dem Mund. Der König tritt als blinder Ödipus auf. Er bringt die Pest und wird bald ausgestoßen werden, aber noch sitzt er in seinem goldenen Turm auf goldenen Stühlchen, trinkt mit seiner goldigen Familie aus goldenen Bechern. Seine Anhänger und Gegner schlagen derweil aufeinander ein wie Kasperle auf das Krokodil. Wo sind wir hier? In einer Monster Horror Picture Show? Im Unterschichtfernsehen? Einem schlechten Imperator-Film? In einem Helden-Cartoon? Trumps Selbstinszenierung liefert die perfekte Steilvorlage für Jelineks geniale Parodie. Und doch bleibt Verzweiflung, Ohnmacht und Erschrecken spürbar: über den Hass und die Wut der neuen weißen Rotten, über Nationalismus und Rassismus, die wie monströse Zombies aus alten Gräbern wiederauferstehen.

Es ist ein hochamüsanter Kniefall vor dieser brillanten Analyse von Schuld, Verantwortung und Hybris aller. Frankfurter Rundschau



Diese hoch dekorierte Inszenierung lebt von der produktiven Begegnung außergewöhnlicher Künstler und Künstlerinnen – angefangen bei der Autorin und Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, die ohne Übertreibung als eine der größten Dramatikerinnen unserer Zeit bezeichnet werden kann. Falk Richter ist einer der wichtigsten Regisseure des deutschen und internationalen Gegenwartstheaters. Benny Claessens, der aus der freien Szene Belgiens stammt und über den Regisseur Johan Simons den Weg auf die deutschen Bühnen gefunden hat, wurde für seine darstellerische Leistung in *Am Königsweg* von der Zeitschrift Theater heute zum „Schauspieler des Jahres“ gekürt. Ilse Ritter und Julia Wieninger sind wichtige Charakterdarstellerinnen des etablierten deutschen Schauspiels. Idil Baydar hat sich als deutsch-türkische Comedienne mit bissiger Sicht auf das interkulturelle Zusammenleben einen Namen gemacht. Bemerkenswert ist in dieser Inszenierung auch die Ausstattung mit der Bühne von Katrin Hoffmann und den herrlich exaltierten Kostümen von Andy Besuch.



Die Dreigroschenoper

Von Bertolt Brecht/Kurt Weill

Berliner Ensemble

GROSSE BÜHNE

SA, 09.11.19, 19:30 UHR, S 2, TG 2, WA

SO, 10.11.19, 18:00 UHR, AL 1, TG 6

MO, 11.11.19, 19:00 UHR, COM 1

SA, 09.11.19

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung,

GLÄSERNES FOYER

Regie, Bühne, Lichtkonzept Robert Wilson

Mitarbeit Regie Ann-Christin Rommen

Mitarbeit Bühne Serge von Arx

Kostüme Jacques Reynaud

Licht Andreas Fuchs

Musikalische Leitung, Korrepetition Hans-Jörn Brandenburg, Stefan Rager

Dramaturgie Jutta Ferbers, Anika Bárdos

Mit Claudia Burckhardt, Anke Engelsmann, Winfried

Goos, Johanna Griebel, Jürgen Holtz, Ingo

Hülsmann, Boris Jacoby, Gerrit Jansen, Franziska

Junge, Nora Moltzen, Peter Moltzen, Christopher

Nell, Uli Pleßmann, Owen Peter Read, Luca Schaub,

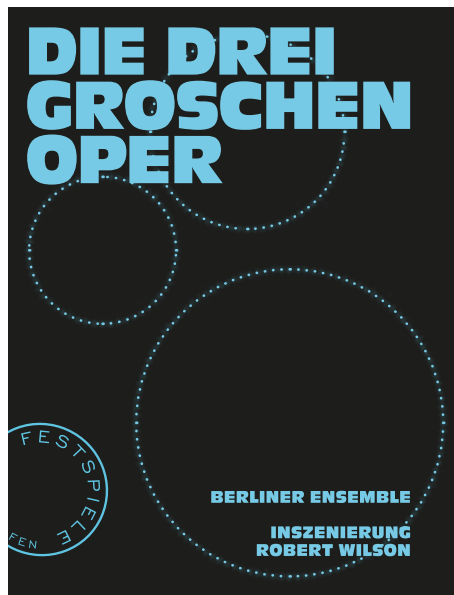
Antje Schmidt, Marina Senckel, Georgios

Tsivanoglou, Gabriele Völsch, Axel Werner, Angela

Winkler

Preise 54 € / 46 / 38 € / 30 €

Dauer 3 Stunden, eine Pause



Robert Wilson gilt als einer der international herausragenden Regisseure und hat die Entwicklung der Theaterästhetik in den letzten Jahrzehnten maßgeblich beeinflusst. Seine Inszenierungen bestechen durch ihre optische Opulenz, eine erstaunliche Präzision und außergewöhnliche Sinnlichkeit. In Deutschland wurde der amerikanische Regisseur 1990 mit seiner legendären Inszenierung *The Black Rider* am Thalia Theater Hamburg bekannt, das Theater im Pfalzbau war damals Kooperationspartner. Außerdem gastierten hier die Produktionen *Poe* und *Alice*.

Brechts *Dreigroschenoper* wurde 1928 am Berliner Theater am Schiffbauerdamm (dem jetzigen Berliner Ensemble) uraufgeführt. Dem jungen Dramatiker und seinem Komponisten Kurt Weill gelang eine einmalige Melange aus Unterhaltung und Gesellschaftskritik. Bis heute ist *Die Dreigroschenoper* eines der erfolgreichsten Theaterstücke der Welt und der Mackie-Messer-Song ein vielfach gecoverter Hit. Mit kühlem Blick analysiert Bertolt Brecht die unerbittlichen Gesetze des Marktes. Er erzählt vom Kampf zweier Großunternehmer; dem skrupellosen Geschäftsmann Peachum und dem berüchtigten Gangsterboss Mackie Messer. Ihren Kampf um Vormachtstellung und ökonomischen Erfolg betreiben die beiden mit eigenwilligen und durchaus unlauteren Mitteln. Bertolt Brecht zeigt eine von Gier und Korruption zerfressene Gesellschaft ohne jeden moralischen Kodex.

Robert Wilsons Umsetzung der *Dreigroschenoper* ist ein herrliches Spektakel. Die Inszenierung lebt von der gelungenen Verbindung aktueller Relevanz mit hoher unterhaltender Qualität. Bei allem Formbewusstsein hat Wilson seinem Ensemble die Spielfreude nicht ausgetrieben, und die bizarre Ästhetik lenkt, ganz im Sinne des Autors, lustvoll den Blick auf brisante Themen. In Berlin ist diese Inszenierung seit Jahren ein Dauerbrenner, fast sechzig Vorstellungen wurden inzwischen im Ausland gespielt, darunter in Städten wie New York, Paris und Amsterdam. Die Metropolregion Rhein-Neckar hat lange keinen Wilson mehr gesehen. Jetzt bietet sich dazu endlich wieder die Gelegenheit.

Mehr als zwanzig Schauspielerinnen und Schauspieler stehen bei dieser *Dreigroschenoper* auf der Bühne, den Bettlerkönig Peachum spielt Jürgen Holtz, einer der großen Charakterköpfe im deutschen Theater. Und natürlich sollte sich niemand den Auftritt der Schauspiellegende Angela Winkler als Spelunken-Jenny entgehen lassen.

Zu diesem ganzen hochstaplerischen Kulissenschwindel passt die Wilsonsche Künstlichkeit wunderbar. Erst recht in einer Gegenwart, die den von Brecht verspotteten echten Bürgern längst wehmütig nachtrauert und in der die Gangster auch die Eleganz eines Mackie Messer eingebüßt haben. So sitzt man ergriffen im Berliner Ensemble und stellt fest, dass hingespuckte Lieder wie der Kanonen-Song oder die Ballade von der sexuellen Hörigkeit mittlerweile zum Seelensoundtrack von uns nachgeborenen Möchtegernbürgern gehören. Die Welt

Gefördert von









Jan Philipp Reemtsma liest Arno Schmidt

GLÄSERNES FOYER

MI, 13.11.19, 19:30 UHR

Einheitspreis 20€ / ermäßigt 14€

Jan Philipp Reemtsma liest Arno Schmidt

Jan Philipp Reemtsma liest Arno Schmidt



Jan Philipp Reemtsma liest Arno Schmidt



Jan Philipp Reemtsma, geboren 1952, Prof. Dr. phil., lebt und arbeitet vorwiegend in Hamburg. Der mit zahlreichen Preisen geehrte Wissenschaftler ist Gründer und geschäftsführender Vorstand der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur und Gründer des Hamburger Instituts für Sozialforschung, das er bis 2015 leitete. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Literatur des 18. und 20. Jahrhunderts, Zivilisationstheorie, Geschichte der menschlichen Destruktivität.

Er veröffentlichte zahlreiche Bücher, darunter: (als Herausgeber) Arno Schmidt: „Na, Sie hätten mal in Weimar leben sollen!“ *Über Wieland – Goethe – Herder* (2013), *Über Arno Schmidt. Vermessungen eines poetischen Terrains* (2006), *Das unaufhebbare Nichtbe-scheidwissen der Mehrheit. Sechs Reden über Literatur und Kunst* (2005), (als Mitherausgeber) *Christoph Martin Wieland: Schriften zur deutschen Sprache und Literatur*, 3 Bde. (2005), *Warum Hagen Jung-Ortlieb erschlug. Unzeitgemäßes über Krieg und Tod* (2003).

Warum eigentlich öffentlich vorlesen? Gut, warum fragen, es hat sich doch seit langem so eingebürgert, legitimieren muss man es nicht mehr, aber man kann fragen, ob es nützt. Bei Lyrik, Versen überhaupt, ist es unerlässlich, sie laut zu lesen, aber das kann man selbst tun, wenn keiner zuhört. Öffentlich kann man nicht ein Gedicht nach dem anderen vorlesen und anhören. Und Prosa liest sich doch besser allein, vor allem schneller. Ist diese öffentliche Vorleserei bloß, wie so vieles, das, was man „event“ nennt, man kennt den Vorleser, und vom Autor hat man wenigstens gehört, und es vertreibt die Zeit? Mag sein, aber ich biete folgende Überlegung an.

Jeder Text, auch der, der es nicht so darauf anlegt wie der in Verse gesetzte, hat eine optische Dimension, mit der zuweilen ein eigenes Spiel getrieben wird. Laurence Sterne war so ein Spieler, Arno Schmidt ein anderer. Diese Dimension geht beim Vorlesen verloren, daran ist nichts zu ändern, aber bei den meisten Texten spielt das keine Rolle. Alle Texte haben eine akustische Dimension, die etwas zeigen, was beim Vor-sich-hin-Lesen meist verloren geht. Man wird natürlich, wenn man aufmerksam ist, merken, wenn man einen Satz liest, der ironisch verstanden werden soll. Aber wie deutlich muss das sein? Da muss sich der Vorlesende entscheiden, er wird dann jemand, der den Text interpretierend vorstellt. Man wird also beim Vorleseabend einen Abend erleben, in dem der Vorleser einen Autor vorstellt, wie er ihn verstanden hat.

Im Falle Arno Schmidts haben wir einen Autor vor uns, der über ein großes Repertoire an Tonfällen verfügt – Alltagsgeplauder, subtilste Poesie, derbe Komik, Lärm und Stille. Der Abend am 13.11. wird eine Reihe solcher Tonfälle präsentieren und auf diese Weise eine Einführung in das Werk Arno Schmidts – mit Passagen aus Texten unterschiedlicher Art, aus Früh- und Spätwerk, auch aus Übersetzungen – zu geben versuchen. Eine Anregung, nicht mehr. Dann muss man wieder alleine lesen.

Gefördert von





Kulturpolitische Diskussion

GLÄSERNES FOYER
MO, 18.11.19, 19:30 UHR

Zu Gast u. a.

Professor Dr. Dieter Borchmeyer,
Autor und Professor emeritus für Neuere Deutsche
Literatur an der Universität Heidelberg

Moderation Frank Pommer
Feuilletonchef Die Rheinpfalz

Einheitspreis 5 €

BRAUCHEN WIR IDENTITÄT?

Wir stellen eine Frage, an der sich die Geister scheiden. Wer Diversität lebt oder befürwortet, verbindet mit diesem Begriff oft Einschränkung. Wer sich als konservativ begreift, fürchtet den Verlust traditioneller Werte und verteidigt ihn. Die aktuelle, in vielen Medien ausgetragene Debatte über Existenz und Nutzen nationaler, sozialer, kultureller und geschlechtlicher Identität erzählt viel über die Polarisierung unserer Gesellschaft. Auf der einen Seite stehen die, denen jede Zuordnung zu gesellschaftlichen Mehrheiten zuwider ist und für die der Schutz von Minderheiten höchste Priorität hat. Auf der anderen jene, die sich als Repräsentanten der Mehrheitsgesellschaft in ihren Belangen nicht mehr ernst genommen fühlen. Und die Frage nach einer deutschen Identität hat höchste Brisanz, wenn es um die Herausforderung geht, Deutschland als Einwanderungsland anzuerkennen und zu fördern.

Aber was macht – unabhängig davon, ob wir sie annehmen oder ablehnen – die deutsche Identität eigentlich aus? Der Autor und emeritierte Heidelberger Literaturprofessor Dieter Borchmeyer beantwortet diese Frage in seinem 2017 erschienen Buch *Was ist deutsch?* auf der Grundlage einer historischen Betrachtung. Er zeigt, wie sehr die Deutschen schon immer und bis heute um die eigene Identität ringen und erzählt von einem Land zwischen Weltbürgertum und nationaler Überheblichkeit. Mit einem einleitenden Impulsreferat stellt Dieter Borchmeyer wichtige Aspekte seiner Recherche vor. Anschließend suchen Experten aus Wissenschaft, Politik und Kunst im Gespräch nach der produktiven Auslegung eines umstrittenen Begriffs.

Gefördert von



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT, HÖHERE BILDUNG
UND KULTUR

Omphalos

Tanzstück von Damien Jalet

Damien Jalet / Centro de Producción de Danza Contemporánea del Instituto Nacional de Bellas Artes y Literatura Belgien / Mexico

GROSSE BÜHNE

DO, 15.11.19, 19:30 UHR, TT

Choreographie Damien Jalet

Musik Ryuichi Sakamoto & Marihiko Hara

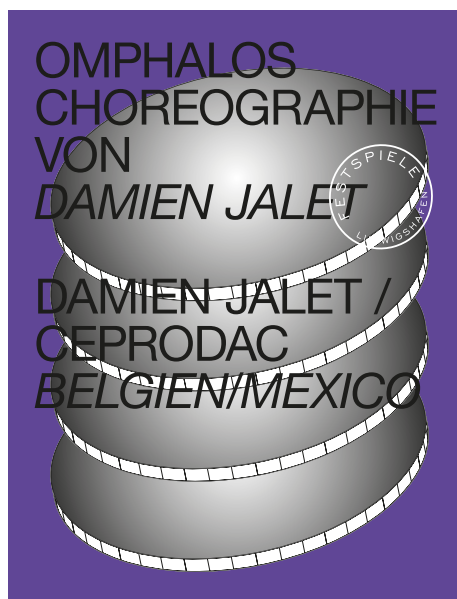
Bühne Jorge Ballina

Lichtdesign Víctor Zapatero

Kostüme Jean Paul Lespagnard

Preise 40 € / 34 € / 28 € / 22 €

Dauer ca. 60 Minuten



Damien Jalet

Als freischaffender Choreograph und Tänzer arbeitet Damien Jalet bereits seit fast zwanzig Jahren eng mit Sidi Larbi Cherkaoui zusammen. Als Tänzer wirkte er in dessen Inszenierungen *Rien de rien*, *Foi*, *Tempus fugit*, *Myth* und *TeZukA* mit. Des Weiteren brachte er in Ko-Regie mit Cherkaoui die preisgekrönte Tanzproduktion *Babel(words)* auf die Bühne. Zu seinen weiteren künstlerischen Partnern gehören die isländische Choreographin Erna Ómarsdóttir und in jüngster Zeit Arthur Nauzyciel, die bildenden Künstler Antony Gormley und Jim Hodges, die Musiker*innen Stefano Scodanibio, Lady and Bird, Olof Arnalds, Florence+The Machine und The Editors, der Photograph Nick Knight, Designer Bernhard Willhelm sowie der Philosoph Giorgio Agamben.



Damien Jalet ist mit Omphalos eine großartige, archaische Allegorie auf den ewigen Kreislauf des Menschwerdens gelungen, über Werden, Sein und Vergehen. Über die elektronische Musik entwickelt sich zusammen mit dem Tanz ein magischer Sog, der einen beim Zuschauen fast in Trance versetzt. Das Publikum feierte alle Beteiligten zu Recht mit großem Beifall. tanznetz

Die Vermutung drängt sich auf, dass Damien Jalet ein großer Fan von Serien wie *Raumschiff Enterprise* oder der monumentalen *Star-Wars-Saga* ist. Denn mit seinem überwältigenden Gesamtkunstwerk *Omphalos* aus Choreographie, Bühne und Musik katapultiert er die Zuschauer in die Unendlichkeit der Atmosphäre. Man fühlt sich, als wäre man ins All geschossen worden, und muss zunächst ein großes Nichts aushalten – bis eine diffuse Lichtquelle wahrnehmbar ist und man sich mit der Frage konfrontiert sieht, um welche Galaxie oder sonstiges stellare Objekt es sich wohl dabei handeln könnte. Fast glaubt man schon, einer Sinnestäuschung erlegen zu sein, bis sich mit einem Mal eine beeindruckende Satellitenschüssel in den Blick schiebt. Aus dem Mittelpunkt dieser riesigen Teleskopschüssel heraus wird Leben geboren, Wesen, die noch mit der Patina von Muttererde überzogen sind und mit einer Art Nabelschnur mit dem Lebensmittelpunkt verbunden scheinen.

Die nächste Entwicklungsstufe beginnt, als die Urkraft der Lebensenergie aus dem Mittelpunkt emporsteigt und die damit verbundenen Wesen ihren Kokon abstreifen. Es folgen ungeheuer dynamische, aber auch trancehafte Bewegungsrituale zur sphärisch-elektronischen Musik von Ryuichi Sakamoto und Marihiko Hara, die martialisch und sinnlich zugleich sind und an Stammestänze erinnern. Nichts jedoch dauert ewig, daran gemahnen die vier Adlerwesen, die schon zu Beginn auf der Satellitenschüssel kauerten, nun jedoch im Untergrund ihr eigenes Spiel treiben und wie Space-Cowboys die Geschehnisse des Daseins zu lenken sich anschicken. Es wird klar: Gegen den Kreislauf der Welt kommt niemand an, auch wenn man sich noch so sehr aufbäumt, irgendwann findet jedes Leben ein Ende.

Gefördert von





Sutra

Tanzstück von Sidi Larbi Cherkaoui

Großbritannien/China

GROSSE BÜHNE

DI, 19.11.19, 19:30 UHR, BR 2

MI, 20.11.19, 19:30 UHR, AL 2, WA

Koproduktion Sadler's Wells, London

Choreographie Sidi Larbi Cherkaoui

Musikkomposition Szymon Brzóska

Bühne Antony Gormley

DI, 19.11.19, 19:10 Uhr

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

MI, 20.11.19, 19:10 Uhr

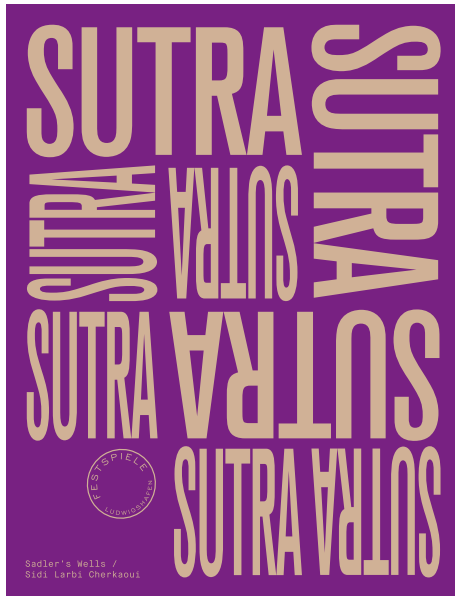
Kurzeinführung

GLÄSERNES FOYER

Preise 46€ / 39€ / 32€ / 25€

Dauer 60 Minuten

Aufführung des Jahres 2009 (ballettanz)



Das Sanskrit-Wort Sutra („Faden“, „Kette“) bezeichnet einen kurzen, durch seine Versform einprägsamen Lehrtext des indischen Schrifttums. In der mündlichen Überlieferung suchte man nach Möglichkeiten, komplexe Sachverhalte in komprimierter, merksatzartiger Form weiterzugeben. Dies geschah in einer strengen Versform, bei der die geringste Veränderung sofort auffiel. Die Texte wurden auf eine Melodie gesungen oder im Singsang gesprochen. Fast alle philosophischen Systeme der älteren Zeit fanden ihre Ausgestaltung in der Form von Sutras.

Nachdem der gefeierte flämisch-marokkanische Choreograph Sidi Larbi Cherkaoui 2007 Mönche des Shaolin-Tempels getroffen hatte, beschloss er, gemeinsam mit den Klosterbrüdern ein Projekt zu entwickeln. Er lud den Künstler und Turner-Preisträger Antony Gormley als Bühnenbildner und den polnischen Komponisten Szymon Brzóska für die live gespielte Musik ein – dasselbe Leitungsteam wie beim Stück *Noetic*, das vor zwei Jahren bei den Festspielen Ludwigshafen gezeigt wurde. Gormley setzt seine beeindruckende Bühnenlandschaft mit Lichteffekten dramatisch in Szene. Der junge polnische Komponist Szymon Brzóska transformiert die Anmut der Bewegungen in eine Partitur für Klavier, Streicher und Schlagzeug.

Mit *Sutra* trat das Team eine spannende Reise des kulturellen und sozialen Austausches an. Mit Hilfe von Übersetzungen, Gesprächen und Erklärungen schufen sie ein künstlerisches Universum, das sofort den Weg in die Herzen der Zuschauer fand. Indem sie das alte und das neue China thematisiert, reflektiert die Aufführung auch die Begegnung zwischen Cherkaoui, seinem Choreographie-Assistenten Ali Ben Lotfi Thabet und den Mönchen. Es geht um Aufbau und Zerstörung, um Veränderungen und Spiele. Auf der Bühne stehen zahlreiche längliche hölzerne Kisten. Diese werden in immer wieder neuen Konstellationen aufgestellt: mal werden sie zur Mauer, mal zur Brücke, sie bilden einen Tempel oder einen Friedhof. Immer aber entsteht aus ihnen ein veränderbarer Raum, den die Tänzer während der Aufführung formen und bespielen. Auf, vor und in den Kisten sammeln sich die Mönche zu strengen Arrangements, zeigen atemberaubende akrobatische Kunststücke, kauern sich auf engstem Raum zusammen oder gruppieren sich zu kraftvollen Kampfszenen.

Sutra ist von der Kraft, Schönheit und Präzision der Shaolin-Kampfkunst inspiriert. Zusammen mit 17 buddhistischen Mönchen des Shaolin-Tempels in der chinesischen Provinz Henan dringt Cherkaoui in seinem Tanzstück zum spirituellen Kern und zur atemberaubenden Körperbeherrschung dieser Kampfkunst vor. Dabei ist *Sutra* weder reiner Tanz noch Kung-Fu-Akrobatik, sondern vielmehr ein tänzerischer Dialog zwischen Cherkaoui und den siebzehn jungen Mönchen – eine intensive Begegnung mit dem Blick des jeweils anderen.

Der Tänzer und Choreograph flämisch-marokkanischer Abstammung **Sidi Larbi Cherkaoui** verwendet in seinen Choreographien Elemente aus vielen Kulturen, Religionen und Kunststilen zugleich. Die gemeinsame Basis dieser Vielfalt stellt für ihn die Bewegung dar. Er schuf über 50 Choreographien und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter zwei Olivier Preise für die beste neue Tanzproduktion, drei BallettTanz-Preise (2008, 2011, 2017) und den KAIROS-Preis (2009).

Gefördert von









Götz von Berlichingen

Von Johann Wolfgang von Goethe

Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

KLEINE BÜHNE

FR, 22.11.19, 19:30 UHR

SA, 23.11.19, 19:30 UHR

Jeweils 19:10 UHR

Stückeführung
GLÄSERNES FOYER

Inszenierung und Bühne Tilman Gersch

Kostüme Miriam Grimm

Musik Alex Gunia

Dramaturgie und Textfassung Barbara Wendland

Mit Jörg Malchow, Luis Quintana, Stefan

Schießleder, Meinolf Steiner;

Yusuf Beder, Anton Geburek, Mohammad Nick

Nayeri

Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

Dauer 1 Stunde 50 Minuten, keine Pause



Gottfried von Berlichingen, Ritter mit der eisernen Hand, wird unfreiwilliger Zeuge einer Zeitenwende. Das spätmittelalterliche „Teutschland“ soll geeint und befriedet werden, die bis dahin nach Gutdünken herrschenden Ritter haben sich einem neuen Rechtssystem zu unterwerfen und verlieren das Privileg der Selbstjustiz. Damit aber kommt ihnen auch der gesellschaftliche Status abhanden, viele von ihnen beginnen sich aufzulehnen. So deutlich die Bezüge des Goetheschen Götz zu den historischen Entwicklungen und zum realen Vorbild der Figur sind, so sehr hat der Dichter ihn im jugendlichen Überschwang idealisiert. Den eigentlich unbedeutenden Raubritter vergrößert er zum Idol des Volkes, zum aufrechten Rebellen und Gerechtigkeitsfanatiker. Leicht lässt sich so darüber hinwegsehen, dass Gottfrieds Kampf auch der Bewahrung fragwürdiger Vorrechte gilt, dass er in seinem Denken zuweilen reaktionär ist. Der Nationalheld Götz ist bei genauer Betrachtung ein mehr als ambivalenter Charakter.

Als solchen entdeckt ihn Tilman Gersch neu, mit einer kompakten Fassung für sieben Spieler. In der jahrhundertealten Geschichte findet er deutliche Bezüge zur Gegenwart. Befragt werden Männlichkeitsrituale, autokratische Gesellschaftsstrukturen, ideologisches Gedankengut. Gezeigt wird aber auch ein zutiefst verunsicherter Mensch, der mit den Entwicklungen seiner Zeit nicht Schritt halten kann. Seine Hilflosigkeit verwandelt sich in Wut, sein emotionsgeladenes Handeln treibt ihn zunehmend ins Abseits. Götz kommt zu einer erschütternden und finalen Erkenntnis: „Ich habe mich überlebt“. Und zeigt so am Ende des Stückes wirkliche Größe.

Ein „Sturm und Drang“-Fieber hat die Aufführung selten, dafür überzeugt Gersch kluge Konzeption, die am Ende dem resignierenden Götz etwas wahrhaft Verwirrtes und Gebrochenes gewährt, eine plötzliche Hellsichtigkeit, in der sich die Tragik des vergeblichen Lebens zu erfüllen scheint.

Mannheimer Morgen

Die Inszenierung eröffnet verblüffende Gedankenspiele.

Die Rheinpfalz

Die vier Götze haben keine Eiserne Hand (wie es der Beiname des Götz verlangt), sondern stecken stattdessen den rechten Unterarm wiederholt in eine Papprolle. Hochgehoben wirkt er wie eine Kampfansage. Die Entindividualisierung nähert sie der Karikatur an. Aber die Inszenierung balanciert geschickt auf dem Grat zwischen Ernsthaftigkeit und Grotteske.

nachtkritik

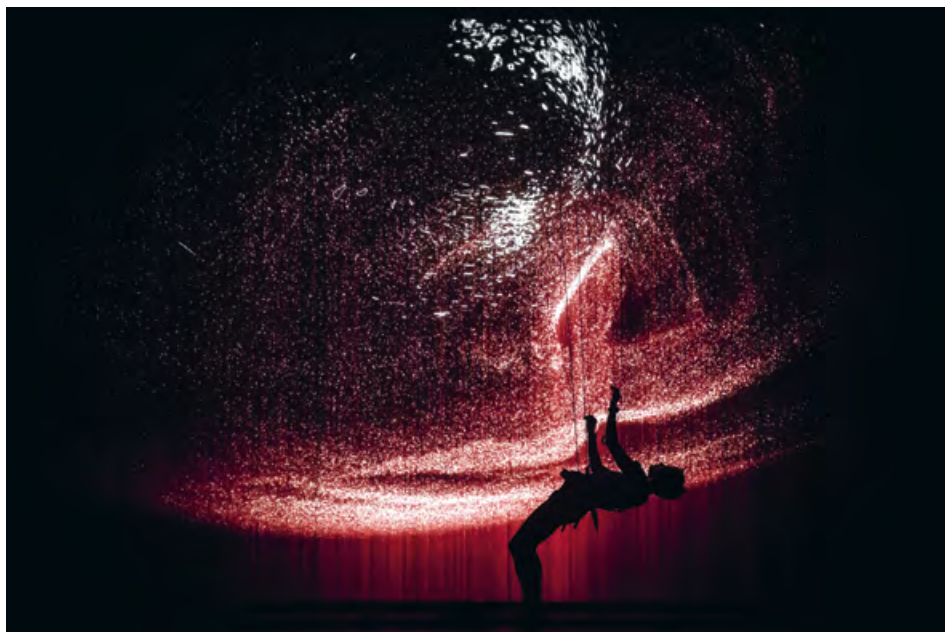


Gefördert von









Dökk

Live Media Performance

fuse*, Modena/Italien

KLEINE BÜHNE

DI, 26.11.19, 19:30 UHR

MI, 27.11.19, 19:30 UHR, TTZ

Inszenierung Mattia Carretti, Luca Camellini

Konzept Mattia Carretti

Tanz und Choreographie Elena Annovi

DI, 26.11.19, 19:10 UHR

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

MI, 27.11.19, 19:10 UHR

Kurzeinführung

GLÄSERNES FOYER

Einheitspreis 26 € / ermäßigt 17 €

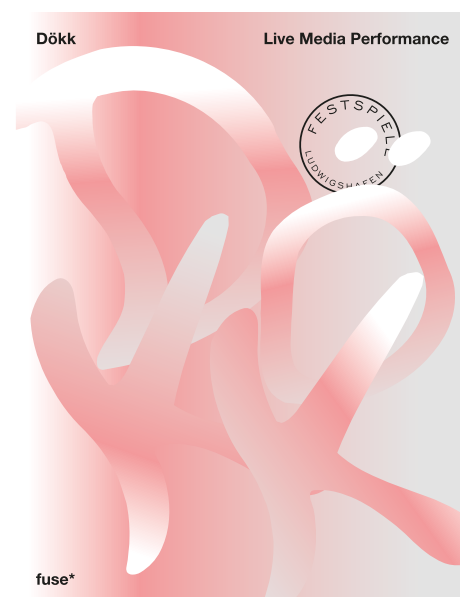
Dauer 55 Minuten

Gefördert von



„Dökk“ bedeutet im Isländischen Dunkelheit. *Dökk* ist eine digitale und physische Reise durch die Sphären unseres Unterbewusstseins. Die Aufführung spielt mit der Vorstellung von Raum und Zeit und bewegt sich zwischen Dunkelheit und Licht. Es gibt drei Schlüsselemente: digitale Projektionen im Hintergrund, cineastische Opulenz im Vordergrund und ein Original-Soundtrack von fuse*. Die digitalen Projektionen verarbeiten Informationen, die direkt von der Tänzerin Elena Annovi und den social media übermittelt werden. Auf verblüffende und atemberaubende Weise wird durch eine ausgefeilte Technik die verborgene digitale Welt auf einmal sichtbar. Es entsteht der Eindruck, dass die ganze Energie, die die menschliche Existenz zusammenhält, in Bildern explodiert. Man fühlt sich an Science-Fiction-Filme erinnert, in denen das menschliche Gehirn sein Potential zu hundert Prozent ausnutzt – *Dökk* visualisiert Universen, die sich dem normalen Auge entziehen.

Der dominant dröhnende Soundtrack fungiert als narrative Stimme, die ohne Worte Emotionen und Erfahrungen suggeriert. Eingetaucht in virtuose Lichtkompositionen wird die Tänzerin Elena Annovi darin zur eindrucksvollen cineastischen Figur. Anfangs noch erdgebunden, ermöglichen ihr schon bald kaum wahrnehmbare dünne Drähte Bewegungen, zu denen sie sonst nicht fähig wäre – fast so spektakulär wie im Science-Fiction-Film *Matrix*. Und so wird sie sanft emporgehoben und scheint förmlich in der Luft zu schweben, während ein Strudel um sie herum pulsiert und wirbelt.



Ab jetzt

Komödie von Alan Ayckbourn
Deutsch von Corinna Brocher und Peter Zadek

Werkschau
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

GROSSE BÜHNE

FR, 29.11.19, 19:30 UHR, COM 2, TG 4,
TG 5

SA, 30.11.19, 19:30 UHR, S 2, TG 1, TG 3

FR, 29.11.19

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung
GLÄSERNES FOYER

Inszenierung Karin Beier

Bühne Thomas Dreißigacker

Kostüme Hannah Petersen

Musik Jörg Gollasch

Licht Holger Stellweg

Video Antje Haubenreisser, Peter Stein

Dramaturgie Christian Tschirner

Mit Lina Beckmann, Yorck Dippe, Ute Hannig,
Götz Schubert, Gala Othero Winter

Preise 40 € / 34 / 28 € / 22 €

Dauer 2 Stunden, keine Pause



Alan Ayckbourn kann ohne Übertreibung als erfolgreichster Gegenwartsdramatiker Großbritanniens bezeichnet werden. Seine inzwischen über 80 Stücke sind im besten Sinne „well-made“, leben vom typisch schwarzen britischen Humor, sind pointierte Kommentare zur heutigen Zeit und bewegen sich in der Figurenzeichnung virtuos zwischen Klischee und Charakterstudie. *Ab Jetzt* entstand 1989, und was damals als Dystopie erschien, kommt inzwischen der Realität bedenklich nah.

In einem Londoner Vorort lebt der Musiker Jerome hinter Fensterläden aus Stahl. Draußen haben die „Töchter der Finsternis“ die Herrschaft übernommen, drinnen waltet nicht die züchtige Hausfrau, sondern der Roboter GOU 300 F. Jerome ist von seiner Frau und der gemeinsamen Tochter verlassen worden und in eine tiefe Krise gestürzt. Und auch GOU 300 F, dessen Hauptfunktion die Kinderbetreuung ist, muss sich nach dem Auszug des kleinen Mädchens neu definieren. Der Tagesablauf in dieser seltsamen Wohngemeinschaft ist einigermaßen absurd. Während sich der Androide die Zeit mit der sinnentleerten Reproduktion menschlicher Verhaltensweisen vertreibt, hat Jerome auf der Suche nach künstlerischer Inspiration alle Räume mit Mikrofonen bestückt. Außerdem kämpft er vehement um das Sorgerecht für seine Tochter.

Das Jugendamt kündigt sich zur Prüfung an, und Jerome engagiert zwecks Simulation eines kindertauglichen Haushalts die Schauspielerin Zoe. Leider schießt Zoe vollkommen



übers Ziel hinaus, und so bieten die drei das Bild eines chaotischen, vollkommen überdrehten Haufens. Ohnehin hat dieses Stück ein hohes Komikpotential, und die Darstellerinnen und Darsteller in Karin Beiers geglückter Inszenierung treiben den Wahnsinn noch auf die Spitze. Dabei schafft es die Regie, menschliche Abgründe zu offenbaren und den doppelten Boden der Geschichte aufzuspüren.

Mit vollem Körpereinsatz bedient das Ensemble die dankbare Spielvorlage von Alan Ayckbourn. Götz Schubert ist ein herrlich verschrobener Jerome, Lina Beckmann macht aus ihrer Zoe eine grandiose Künstlerinnenkarikatur und zugleich einen tragischen Menschen. Jeromes Tochter wird von Gala Othero Winter gespielt, deren Ausnahmetalent schon beim Gastspiel *Der Kaufmann von Venedig* zu bewundern war.

Das ist es, was dem Besucher am Ende der furiosen zwei Stunden neben den vielen Lachern (...) hängen bleibt: die große Frage, was Mensch und künstliche Intelligenz noch unterscheiden wird, wenn das Miteinander, die Achtsamkeit und echte Gefühle verloren gehen. Süddeutsche Zeitung

Gefördert von



Scapino Ballet Rotterdam

Niederlande

GROSSE BÜHNE

DI, 03.12.19, 19:30 UHR, AL 1

Choreographien von Ed Wubbe

Holland

Musik Kimmo Pohjonen & Eric Echampard: *Uumen*;

Fabian Smit: Komposition für Harmonium

Lichtdesign Benno Veen und Ed Wubbe

Kostümdesign Pamela Homoet

Le Chat Noir

Musik Édith Piaf, Jacques Brel, Jacques Offenbach

Lichtdesign Benno Veen

Kostümdesign Pamela Homoet

Video Amber Heij

DI, 03.12.19, 19:00 UHR

Exklusive Einführung für die Pfalzbau Freunde,

Gäste willkommen

GLÄSERNES FOYER

Preise 46€ / 39€ / 32€ / 25€

Dauer 1 Stunde 45 Minuten, eine Pause

Dass der künstlerische Leiter des Scapino Ballet Rotterdam ein Händchen dafür hat, historische Situationen und Epochen auf packende Weise in die Gegenwart zu holen, bewies er beim letztjährigen Gastspiel mit dem Barocktanzdrama *Scala*. Nun können sich die Zuschauer von seinem Können in zwei weiteren Produktionen überzeugen.

In seinem Tanzstück *Holland* beschäftigt sich Ed Wubbe intensiv mit der Seele und der Identität der niederländischen Nation und drückt darin auf faszinierende Weise die Verbundenheit mit seiner Heimat aus – einem Land der Freiheit. Dynamische Gruppenensembles und glitzernde, individuelle Soli wechseln sich in der Aufführung auf spannungsvolle Weise ab.

In seiner Choreographie lässt Wubbe das sogenannte Goldene Zeitalter Revue passieren, eine Zeit, in der die Grundlagen der niederländischen Identität geschmiedet wurden. Die auf Expansion ausgerichtete Denkweise der East India Company und strenge calvinistische Lehren verschmelzen hier zu einer speziellen Einheit. Holland als die Nation des Handelsmannes und des Ministers bilden daher auf der Bühne einen dramatischen Kontrast. Szenen, in denen große Tänzergruppen in klar definierten Formationen energetisch über die Bühne wirbeln, gehen in aufregende, ungebundene Soli über, die mal witzig, mal selbstvergessen oder melancholisch die Persönlichkeiten der Tänzer in den Mittelpunkt rücken. Das eindrucksvolle Bühnenbild erinnert, eingerahmt von einer typisch holländischen Kulisse, an Gemälde niederländischer Meister wie Van Ruysdael. Die schwarz gekleideten Tänzer tragen Turbane im Stil der Händler der East India Company aus dem 17. Jahrhundert.

Das legendäre Pariser Kabarett *Le Chat Noir*, auf deutsch *Der schwarze Kater*, war von 1881 bis 1897 ein beliebter Treffpunkt vieler berühmter Chanson-Sänger, Künstler, Schriftsteller und Schauspieler und wurde zum Inbegriff der Pariser Bohème. In diesem ersten modernen Nachtclub saßen die Gäste an kleinen Tischen, konsumierten alkoholische Getränke und wurden dabei mit Bühnendarbietungen unterhalten. Durch die einzelnen Akte führte ein Conférencier, der auch die Stammgäste in seine Reden mit einbezog. Es gab eine eigene Zeitung und in der Wahrnehmung bis heute präsent und millionenfach nachgedruckt ist das berühmte Plakat von Théophile Steinlen.

In seiner charmanten Produktion *Le Chat Noir* lässt Ed Wubbe den freiheitlichen Geist des berühmten Salons schwungvoll wiederaufleben, aber auch die dahinter lauernde Einsamkeit. Bühnendekoration, Musik und der theatralische Tanzstil bilden hier eine glückliche Einheit, in der die Tänzer mit starker Präsenz und Handlungsfähigkeit brillieren. Zu den bekannten Chansons von Edith Piaf und Jacques Brel und natürlich zum berühmten Cancan von Jacques Offenbach zeigt die Gruppe ein mitreißend-nostalgisches tänzerisches Portrait des Fin de Siècle.



Gefördert von





Gletschermusik

Konzert

Deutschland/Georgien/Armenien

GLÄSERNES FOYER

MI, 04.12.19, 20:00 UHR

DO, 05.12.19, 20:00 UHR

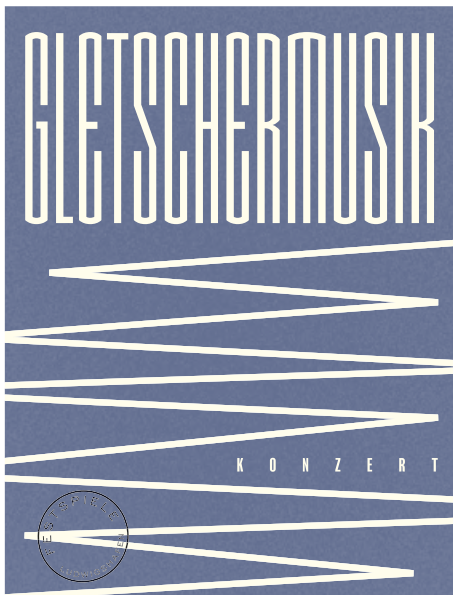
Von und mit Robert Lippok und Lillevan (Berlin), Anushka Chkheidze (Tbilissi), Hayk Karoyi Karapetyan (Jerewan), Anchiskhati-Ensemble (Tbilissi)

Einheitspreis 23€ / ermäßigt 13€

Das Schmelzen der Gletscher ist eine greifbare und darstellbare, intuitiv und kognitiv erfassbare Konsequenz des fortschreitenden globalen Klimawandels. Um darauf aufmerksam zu machen, haben die Goethe-Institute Taschkent und Almaty das Projekt *Gletschermusik* ins Leben gerufen, welches hochwertige Ton- und Videoaufnahmen der schmelzenden Gletscher als Inspiration für seine Bild- und Klangkunst nutzt. Diese Aufnahmen bilden das Fundament der *Gletschermusik*-Performances: sie sind Silben und Phrasen des Dialogs zwischen Kunst, Wissenschaft, Nationen und Traditionen, der in dieser neuen Kunstform anvisiert wird.

Hochsensible Mikrofone wurden in 3.500 Metern Höhe in die Spalten des Gletschers Tujuksu bei Almaty gehängt, um das Geräusch des tauenden Eises aufzunehmen. Künstler und Journalisten aus Zentralasien und Europa begleiteten diese aufsehenerregende Expedition.

Die Künstler Robert Lippok (Berlin), Lillevan (Berlin), Anushka Chkheidze (Tbilissi), Hayk Karoyi Karapetyan (Jerewan) und das Anchiskhati Ensemble (Tbilissi) komponierten zusammen im Studio und in den Bergen, um ausgehend von diesen Aufnahmen einen faszinierenden multimedialen Konzertabend zu erschaffen. Es entstand ein beeindruckendes musikalisches Zusammenspiel von uralter kaukasischer Tradition und neuen künstlerischen Ideen; eine audio-visuelle Performance, größer als die Summe ihrer Einzelelemente.



Gefördert von





Europa flieht nach Europa

Ein dramatisches Gedicht in mehreren Tableaus
Von Miroslava Svobikova

Badisches Staatstheater Karlsruhe

KLEINE BÜHNE

SO, 08.12.19, 20:00 UHR

Inszenierung Alia Luque

Bühne Christoph Rufer

Kostüme Ellen Hofmann

Einheitspreis 23 € / ermäßigt 13 €

Dauer ca. 1 Stunde 15 Minuten



Gefördert von



Wovon träumt ein Kontinent, der den Namen einer mythologischen Frau trägt? Die Königstochter Europa erlegt den Stier, in den sich Zeus verwandelt hat und der sie entführen möchte. Im Angesicht dieses Mordes beschreibt sie den Gründungsmythos ihres Kontinents als hoffnungsfrohen, zukunftsgegenwartigen Moment: „Ich werde einen Kontinent erschaffen, wo Platz ist für jeden, um seine Wurzeln in die Erde, und seine Arme in die Luft zu strecken.“ Mit Sprachkraft und beißendem Humor singt Miroslava Svobikova ein doppeldeutiges Loblied auf Eigenverantwortung, Selbstoptimierung und ewigen Wettbewerb. Kompromisslos entwirft sie die Chronologie unserer Kontinentalgeschichte als Farce: Eine Geschichte der Eroberung, der Kriege und Klassenkämpfe – und das mit den besten Absichten.

In jedem Tableau der Aufführung gibt es Figuren und Anklänge, die man in verschiedene historische und ideengeschichtliche Zusammenhänge eingebettet sehen kann, manchmal auch in mehrere gleichzeitig. Mythologische Szenen stehen neben einem Karnevalsbild, eine Katastrophe wird mit Yoga bewältigt und zwei Kinder suchen im Wald nach Gott. Wie die historischen Epochen wirken die Tableaus fragmentiert. So entsteht eine assoziative Betrachtung Europas und seiner verschiedenen Facetten mit theatralischen Mitteln, voller Dramatik, Tanz und Musik.

„Hier beginnt das Kapitel Hoffnung“, posaunen die fünf Toreros heraus, die in bunt geschmückten Anzügen einen tollen Karneval vollführen, schauspielerisch stark und für jede Absurdität zu haben. Sie reichen sich die lose gereihten Assoziationen dieser Farce weiter, tanzen Paso Doble, jagen dem Scheinwerferlicht hinterher, das die Schauspieler immer wieder austrickst und im Dunkeln stehen lässt. Alia Luque hat griffige Bildideen zu Svobikovas lapidaren Assoziationen zu Ich und Wir, Individualität und schnöder Biologie, Moral und Selbsterhaltungstrieb. Süddeutsche Zeitung

Die Autorin **Miroslava Svobikova**, geboren 1986 in Wien, studierte Philosophie in Wien und Paris, Szenisches Schreiben bei uniT Graz und ist zugleich Absolventin der Akademie der bildenden Künste Wien. Svobikova hatte verschiedene Ausstellungen, macht Musik, schreibt Dramen und Texte.

2015 gewann sie den Retzhofer Dramapreis für *die hockenden*. Sie erhielt das Hans-Gratzer-Stipendium 2016 des Wiener Schauspielhauses sowie den Nachwuchspreis des Schiller-Gedächtnispreises des Landes Baden-Württemberg, 2017 das Dramatikerstipendium des Bundeskanzleramtes Österreich sowie den Hermann-Sudermann-Preis für Dramatiker. Ihre Stücke kamen mehrfach am Wiener Burgtheater zur Uraufführung und waren zu den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin eingeladen. 2018 wurde sie mit dem Autor*innenpreis der Theaterallianz der freien österreichischen Bühnen und dem ROTAHORN-Literaturpreis ausgezeichnet.

São Paulo Dance Company

Choreographien von Édouard Lock,
Marco Goecke und Joëlle Bouvier

Brasilien

GROSSE BÜHNE

FR, 06.12.19, 19:30 UHR, BR 1

SA, 07.12.19, 19:30 UHR, TT, PAS, WA

Trick, Cell, Play

Choreographie Édouard Lock

Komposition Gavin Bryars

Musikalische Leitung des

Percorso Ensembles Ricardo Bologna

Lichtdesign Édouard Lock

Kostüme Ulrika Van Gelder

Der Feuervogel

Choreographie, Bühne, Kostüme Marco Goecke

Musik *Der Feuervogel* (Berceuse und Finale) von

Igor Strawinsky

Odisseia

Choreographie Joëlle Bouvier

Musik Heitor Villa-Lobos, Johann Sebastian Bach

FR, 06.12.19, 19:10 UHR

Kurzeinführung

SA, 07.12.19, 19:10 UHR

Kurzeinführung

Nachgespräch im Anschluss an die Vorstellung

GLÄSERNES FOYER

Preise 54€ / 46€ / 38€ / 30€

Die 2008 gegründete São Paulo Dance Company zählt heute bereits zu einer der bedeutendsten Tanzgruppen Lateinamerikas. Durch die Vielfalt ihres Repertoires setzt die Company auf die Neugierde des Publikums. Die Leidenschaft und Dynamik der brasilianischen Tänzer, denen die Freude darüber anzumerken ist, auf der Bühne zu stehen, ist unwiderstehlich. Sie sind in der Lage, sowohl im klassischen als auch im zeitgenössischen Repertoire zu brillieren. Zuletzt bezauberte die São Paulo Dance Company die Zuschauer in Ludwigshafen 2018 mit dem Ballettklassiker *Dom Quixote* in einer farbenprächtigen und humorvollen Choreographie Marcia Haydéés.

Bei den diesjährigen Festspielen präsentiert das brasilianische Ensemble ein dreiteiliges Programm, das mit *Trick, Cell, Play* von **Édouard Lock** eröffnet wird. Der Choreograph, Filmregisseur und Fotograf wurde 1954 in Marokko geboren und kam erst im Alter von 20 Jahren zum Tanz. 1980 gründete er in Montréal seine eigene Compagnie La La La Human Steps, die mit ihren rasanten, modernen Werken zu weltweitem Ruhm aufstieg und bei ihren zahlreichen Tourneen einer der wichtigsten Botschafter des neuen kanadischen Tanzes wurde. Das Stück *Trick, Cell, Play* wurde von Lock eigens für die Movimentos Festwochen in Wolfsburg choreografiert. Es sollte eine Arbeit zum Thema Erinnern und Vergessen entstehen, über das kulturelle Gedächtnis der Menschheit und dessen Gefährdung. Hintergrund und Anlass war die Brandkatastrophe im Brasilianischen Nationalmuseum in Rio de Janeiro, bei der das kulturelle Erbe Lateinamerikas fast völlig vernichtet wurde. Lock bringt seine Tänzer in dieser Choreographie physisch und psychisch an ihre Grenzen, indem er sie in immer wieder jäh aufblitzenden Lichtkreiseln in Zellen sperrt, die zum Korsett der eigenen Zwänge und Verzweiflung werden. In Hochgeschwindigkeitstempo fliegen Arme, Körper zucken, krümmen sich und bäumen sich auf – der Mensch muss sich der Erkenntnis stellen, dass das, was verloren ist, unwiederbringlich ist.

Der Feuervogel wurde von **Marco Goecke** zum 100. Geburtstag Michel Fokines im Rahmen des Holland Dance Festivals 2010 kreiert. Entstanden ist ein Pas de deux, der unverkennbar die Handschrift Goeckes trägt. Er verzichtet dabei auf jeden Theater-effekt, um nicht vom Eigentlichen abzulenken. Frappierend vermittelt sich in den Bewegungen das Flatterhafte des Feuervogels, immer wieder verkrallen sich die Hände, die Arme schwingen Flügeln gleich. Kein Prinz tritt in Erscheinung, wie man ihn aus dem Märchen kennt, sondern ein Mann, der nicht einfach zupackt, sondern sich wie ein choreographisches Chamäleon mehr und mehr verwandelt, sodass sich einlöst, was der Choreographie eingeschrieben zu sein scheint: „Ein Vogel, der tanzt; ein Mann, der fliegt.“

Den Abschluss des Abends bildet **Joëlle Bouviers** Choreographie *Odisseia*, die sie eigens für die São Paulo Dance Company geschaffen hat. Inspiriert von der Musik aus Fragmenten der *Bachianas Brasileiras* und Auszügen aus Bachs *Matthäus-Passion* entwickelt Joëlle Bouvier eine dramatische und poetische Struktur, die sich mit Themen wie Wandel, Fortschritt, Abschied und der Hoffnung auf ein besseres Leben auseinandersetzt. Sie spielt dabei auf die Reise an, auf die sich Flüchtlinge in der heutigen Welt begeben.

São Paulo
Dance
Company



Trick, Cell, Play
CHOREOGRAPHIE Édouard Lock

Der Feuervogel
CHOREOGRAPHIE Marco Goecke

Odisseia
CHOREOGRAPHIE Joëlle Bouvier

Gefördert von









Effi Briest – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie

Von Clemens Sienknecht und Barbara Bürk
nach Theodor Fontane
Textfassung Clemens Sienknecht, Barbara Bürk
und Sybille Meier

Werkschau
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

GROSSE BÜHNE
SA, 14.12.19, 19:30 UHR, S 1, TG 4

19:10 UHR
Kurzeinführung
GLÄSERNES FOYER

Inszenierung Barbara Bürk, Clemens Sienknecht
Ausstattung Anke Grot
Licht Björn Salzer
Dramaturgie Sybille Meier
Mit Yorck Dippe, Ute Hannig, Markus John, Friedrich
Paravicini, Clemens Sienknecht, Michael Wittenborn

Preise 40€ / 34 / 28€ / 22€
Dauer ca. 2 Stunden, keine Pause

Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2016

Ausgezeichnet mit dem Theaterpreis Hamburg
2016 in der Kategorie „Herausragende
Inszenierung/Dramaturgie“

Im Anschluss an die Vorstellung Feuer-
werk zum Abschluss der Festspiele
Ludwigshafen



Barbara Bürk und Clemens Sienknecht sind ein produktives, fantasievolles und unkonventionelles Arbeitsduo. Als Musiker ist Clemens Sienknecht seit vielen Jahren an verschiedenen Theatern tätig, darunter in legendären Inszenierungen von Christoph Marthaler wie *Stunde Null oder die Kunst des Servierens*. Auch als Regisseur tritt er in Erscheinung, an großen Häusern wie in Hannover, Basel, Zürich, Düsseldorf, Berlin und Köln. Barbara Bürk begann ihre Regiekarriere 1998 am Deutschen Schauspielhaus Hamburg mit der Deutschen Erstaufführung von Tabucchis *Erklärt Pereira*. 2005 wurde sie mit *Hotel Paraiso* von Lutz Hübner zum Berliner Theatertreffen eingeladen, 2012 erhielt sie für Lewis Carrolls *Alice im Wunderland* den Deutschen Bühnenpreis DER FAUST.

Effi Briest – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie ist ihre erste gemeinsame Regiearbeit und nichts weniger als eine Neudefinition des Begriffs „Werk-treue“. Der altbekannte Stoff wird nicht einfach wiederaufbereitet, er wird mit ungewöhnlichen Mitteln punktgenau auf seine Essenz gebracht. Im Setting einer Provinz-Radioshow der 1970er Jahre feiert das Ensemble eine skurrile Totenmesse für die an gebrochenem Herzen gestorbene Effi. Bei Theodor Fontane ist ihr Tod eine Anklage gegen Scheinmoral und Lustfeindlichkeit, Effi Briest wird für ihren Ausbruch aus erdrückenden Eheverhältnissen bitter bestraft. Auch die Menschen, die hier Effis Geschichte erzählen, versuchen der Verklemmtheit ihrer Zeit zu entkommen.

Auf die Geschmacksverirrungen der siebziger Jahre schauen wir heute mit Amüsement, damals standen wilde Muster und Haare für gesellschaftliche Befreiung. Barbara Bürk und Clemens Sienknecht entdecken ungeahnte Querverbindungen zwischen zwei vermeintlich weit voneinander entfernten Epochen. Das Publikum darf über die Nöte lachen, mit denen der Ausbruch aus einengenden Normen oft verbunden ist – und über die Kunst staunen, mit einem schrägen Musical und tatsächlich ganz anderem Text am Ende doch die altbekannte Story zu erzählen.

Gefördert von



XANADU

Buch von Douglas Carter Beane
Musik und Gesangstexte von
Jeff Lynne und John Farrar
Nach dem gleichnamigen
Universal-Pictures-Film
(Drehbuch von Richard Danus
und Marc Rubel)
Deutsch von Christian Poewe

Junges Musical der Pfalzbau Bühnen

KLEINE BÜHNE

FR, 20.09.19, 19:30 UHR PREMIERE

SA, 21.09.19, 19:30 UHR

DI, 24.09.19, 19:00 UHR

SA, 28.12.19, 19:30 UHR

SO, 29.12.19, 15:00 UHR

MO, 30.12.19, 19:30 UHR

In szenierung / Choreographie / Bühne

Iris Limbarth

Musikalische Leitung Tim Speckhardt /

Frank Bangert

Kostüme Heike Korn

Szenische Einstudierung

Norman Hofmann

Choreographische Einstudierung

Nina Links

Regieassistenz Julia Schwarz

Mit Jugendlichen aus Ludwigshafen
und der Region

Einheitspreis Jugendliche 10€ /

Erwachsene 16€ /

Familienpaket 39€



Gefördert von

GAG Ludwigshafen
Ihr Immobilienunternehmen

S Stiftung der ehemaligen
Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.
Sparkasse Vorderpfalz

Das auf dem bekannten Film mit Olivia Newton-John basierende Musical erzählt die Geschichte einer sommerlichen Liebesromanze zwischen dem jungen Künstler Sonny Malone und Kira, einer vorübergehend ins irdische Dasein gerufenen Muse. Sonny malt eines Tages ein Bild auf den Gehweg, auf dem die Musen der alten Griechen zu sehen sind. Unter ihnen befindet sich auch die Muse Clio, die nun mit ihren Schwestern vom Olymp herabsteigt, sich Kira nennt und Sonny helfen soll, das Größte aller Meisterwerke zu erschaffen: Xanadu. Wie sich schließlich herausstellt, handelt es sich dabei um eine Rollerdisco. Doch nicht alle Musen sind so freundlich wie Clio. Ihre beiden Schwestern Melpomene und Calliope neiden ihr ihren Posten als Anführerin der Musen und schmieden einen Plan. Clio soll sich in den sterblichen Sonny verlieben und deshalb von Zeus bestraft und aus dem Olymp verbannt werden.

Kira bringt Sonny mit dem alten Geschäftsmann Danny zusammen. Der Besitzer des heruntergekommenen Gebäudes hat früher selbst von einem eigenen Theater geträumt, und auch er wurde einst von einer Muse geküsst, die verdächtige Ähnlichkeit mit Kira hat. Danny lässt Sonny mit seiner Idee zunächst abblitzen, wird aber dann doch von seiner alten Theaterleidenschaft gepackt. Nach einer kleinen Intrige der anderen Musen geschieht, was nicht geschehen darf: Sonny und Kira verlieben sich ineinander.

Das Musical *Xanadu*, das die Regisseurin und Choreographin Iris Limbarth mit Jugendlichen der Region inszeniert, verspricht wie die vorhergehenden Produktionen *Du bist in Ordnung*, *Charlie Brown* und das märchenhafte *Honk!* nach Hans Christian Andersen wieder gute Unterhaltung auf hohem Niveau mit Gesang, Tanz und originellen Einfällen. Die charmante, mitreißende Veranstaltung aus der Lebenswelt der jungen Menschen erlaubt unterhaltsame Einblicke in deren Träume und Sehnsüchte.



Ein Käfig voller Narren

Komödie von Jean Poiret

Komödie am Altstadtmarkt,
Braunschweig

GROSSE BÜHNE

MI, 02.10.19, 19:30 UHR, COM 1, TG 1,
TG 6

Inszenierung Florian Battermann

Mit Lilo Wanders u. a.

Preise 28 € / 24 € / 20 € / 16 € /

Familienpaket 72 € / 62 € / 48 € / 34 €

Dauer 2 Stunden, eine Pause

Ein Käfig voller Narren wurde 1973 im Théâtre du Palais Royal in Paris unter dem Originaltitel „LA CAGE AUX FOLLES“ uraufgeführt und war dort fünf Jahre lang nicht aus dem Spielplan wegzudenken. Die Komödie feierte sagenhafte Erfolge, wurde verfilmt und ging schließlich als Musical an den Broadway.

Die Geschichte vom Nachtclubbesitzer George und seiner Familie erhielt zahlreiche Nominierungen und Auszeichnungen. Darunter u. a. OSCAR-Nominierungen in den Kategorien „Beste Regie“, „Bestes Drehbuch“ und „Beste Kostüme“ sowie den GOLDEN GLOBE.

Mit der Kult-Diva Lilo Wanders gelang es Florian Battermann, eine neue und aufregende Inszenierung auf die Bühne zu bringen. Als Albin übernimmt Lilo Wanders eine Rolle, die ihr auf den Leib geschrieben ist. Im Nachtclub „Ein Narrenkäfig“ seines Ehemanns tritt Albin als bezaubernde Zaza in der abendlichen Show auf. Die leidenschaftliche Liebe der beiden Männer muss oft auch schwierige Zeiten aushalten. Krisen und Streits gehören zum Alltag der beiden. Diese Krisen haben nicht zuletzt ihren Ursprung in Georges einzigem Abenteuer mit einer Frau, aus dem sein Sohn Laurent stammt. Beide Männer ziehen ihn liebevoll gemeinsam groß. Eines Tages eröffnet er ihnen, dass er seine Freundin heiraten möchte. Die Familien des zukünftigen Ehepaares könnten unterschiedlicher nicht sein: Während George und Albin ihre Freiheiten ausleben, sind die Eltern von Laurents Verlobter erzkonservativ. Für ein reibungsloses erstes Treffen haben sich George und Albin vorgenommen, das Bild einer konventionellen Familie abzugeben und sich so normal wie möglich zu verhalten. Wie und ob das funktioniert, zeigt die raffiniert komponierte Komödie *Ein Käfig voller Narren*. Wer dieses Kultstück gesehen hat, wird gar nicht anders können, als eine große Sympathie für menschliche Empfindsamkeiten aufzubringen, und seien sie auch noch so schrullig.



Chaos auf Schloss Haversham

Komödie von Henry Lewis, Jonathan Sayer und Henry Shields

Fritz Remond Theater im Zoo,
Frankfurt

GROSSE BÜHNE

SA, 12.10.19, 19:30 UHR, COM 2, TG 3

SO, 13.10.19, 14:30 UHR, SEN 1

Inszenierung Claus Helmer

Bühne Steven Koop

Preise 28€ / 24€ / 20€ / 16€

Familienpaket 72€ / 62€ / 48€ / 34€

Nachmittagsvorstellung

14:30 UHR 16€ / ermäßigt 10€ /

Familienpaket 39€

Dauer 2 Stunden 15 Minuten, eine Pause



Ganz nach dem Motto „The Show must go on“ spielt eine Theatergruppe das Stück *Mord auf Schloss Haversham*. Denn während die Amateure auf der Bühne eine möglichst gute Performance hinlegen möchten, versagt die Technik, und auch mit dem Einsatz der Bühnenrequisiten will es nicht so richtig klappen. Doch damit nicht genug: Schauspieler verschwinden, der ein oder andere Darsteller wird bewusstlos geschlagen und muss durch einen Techniker ersetzt werden; schließlich bricht auch das Bühnenbild nach und nach zusammen. Das eigentliche Theaterstück, in dem es um einen Mord auf dem Landsitz der herzoglichen Haversham geht, gerät auf Grund der ständigen Probleme auf der Bühne immer weiter in den Hintergrund. Obwohl sich scheinbar alles gegen die Aufführung verschworen hat, versuchen die Schauspieler die Show am Leben zu erhalten, sodass aus dem Krimi ein urkomisches Chaos entsteht.

Die Komödie *Chaos auf Schloss Haversham*, mit einem Hauch Monthly Python und Mr. Bean, wurde bereits bei der Uraufführung in London gefeiert und bejubelt. Das Theaterstück der feinsten englischen Komödienart erhielt bereits mehrere bedeutende Theaterpreise.



Deutschlandpremiere Salzig im Geschmack

Von der Odyssee einer Sardine
Gespielt in deutscher Sprache
Von Bruno Cappagli und Fabio Galanti
Für Kinder von 4 bis 8 Jahren

La Baracca, Italien

HINTERBÜHNE

DI, 15.10.19, 10:00 und 16:00 UHR

Inszenierung Bruno Cappagli

Licht Andrea Aristidi

Bühne Fabio Galanti

Kostüme Tanja Eick

Mit Bruno Cappagli und Fabio Galanti

Einheitspreis 9 € / ermäßigt 5 € /

Familienpaket 23 €

Dauer 50 Minuten

Gefördert von

**!ECHT
JETZT!** KINDER
THEATER
IM KULTUR
SOMMER

Zwei Fischhändler zeigen ihren Kunden auf dem Markt ihre wunderbaren Fische, als ihnen eine einzelne kleine Sardine unerwartet aus den Händen gleitet. Eben noch im Eis der Fischkiste, landet sie nun wieder im Ozean und entdeckt den salzigen Geschmack des Meeres von neuem.

Die beiden Fischhändler folgen ihr zunächst in der Absicht, sie wieder einzufangen und doch noch zu verkaufen, werden aber nach und nach zu ihren heimlichen Wächtern: Sie schützen sie vor den Angriffen der hungrigen Fische und versuchen, dabei unbemerkt zu bleiben. Denn in den Tiefen des Meeres soll die kleine neugierige Sardine aufwachsen und selbst das Abenteuer des Lebens entdecken.

Seit 1976 produziert La Baracca ausschließlich Theater für Kinder und Jugendliche. Im Laufe der Jahre hat die Gruppe einen poetischen Stil entwickelt, mit dem sie ihr junges Publikum zum Staunen bringt und sich gleichzeitig auf Einfachheit und die wesentlichen Dinge konzentriert. Abseits von reiner Unterhaltung vertritt La Baracca die Idee eines Theaters für ein kompetentes und einfühlsames junges Publikum, das in jedem Lebensalter qualitativ hochwertige künstlerische Erfahrungen genießen kann.

Mit *Salzig im Geschmack* demonstrieren Bruno Cappagli und Fabio Galanti ihren Zuschauern die Stärke und Ausdauer eines kleinen Fisches, der trotz aller Bedrohungen seinen eigenen Weg geht, und nehmen sie dabei mit auf eine spannende und fantasievolle Reise durch das Abenteuer des Lebens.



1. Sinfoniekonzert

Freiburger Barockorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert Es-Dur KV 271 *Jeunehomme*

Konzertarie KV 582 *Chi sà qual sia*

Konzertarie KV 583 *Vado, ma dove?*

Konzertarie KV 528 *Bella mia fiamma, addio*

Klavierkonzert C-Dur KV 503

Konzertarie KV 505 *Ch'io mi scordi di te*

BASF-Feierabendhaus

MI, 20.11.19, 20:00 UHR, SINF A

DO, 21.11.19, 20:00 UHR, SINF B

Jeweils 19:00 UHR

Konzerteinführung

Kammermusiksaal

Hammerklavier und musikalische Leitung

Kristian Bezuidenhout

Mit Miah Persson, Sopran

Preise 47 € / 41 € / 33 € / 26 €

Zzgl. 3 € an der Abendkasse



1979 in Südafrika geboren, studierte **Kristian Bezuidenhout** zunächst in Australien und später an der Eastman School of Music in den Vereinigten Staaten. Nachdem er sich zunächst mit dem modernen Klavier befasst hatte, fing er an, sich auch für alte Tasteninstrumente zu interessieren und studierte Cembalo, Hammerklavier sowie Generalbassspiel und historische Aufführungspraxis. Internationale Aufmerksamkeit zog er auf sich, als er im Alter von 21 Jahren den renommierten ersten Preis wie auch den Publikumspreis des Hammerklavierwettbewerbs von Brügge gewann.

Bezuidenhout gastiert häufig bei den wichtigen Originalklangensembles und -orchestern Europas und übernimmt dort vielfach auch die Aufgaben des Konzertmeisters. Bezuidenhout ist als Konzertsolist, Pianist in Recitals und Kammermusikpartner gleichermaßen gefragt und tritt bei den bedeutendsten Alte-Musik-Festivals Europas und Amerikas und in den renommiertesten Konzertsälen der Welt auf.

Schon als Teenager war Bezuidenhout besessen von Mozart, und diese Begeisterung ist nach wie vor ungebrochen. So ist es nicht verwunderlich, dass das 1. Sinfoniekonzert einem reinen Mozart-Programm gewidmet ist. In Mozarts **Klavierkonzert in Es-Dur, Jeunehomme**, werden die instrumentalen Charaktere gleichsam vermenschlicht: Don Giovanni scheint Figaro die Hand zu reichen. Am Ende einer einzigartigen Serie von zwölf Klavierkonzerten, die Mozart innerhalb von drei Jahren komponierte, steht das **Klavierkonzert in C-Dur KV 503**. Dieses Werk scheint bereits Abschied zu nehmen von der dramatischen Präsenz, dem kraftvollen Ton der früheren Klavierkonzerte. Dafür bewegt es sich umso offener und experimentierfreudiger auf ein neues Ziel zu: Eine bestechende Einfachheit und reflektierte Distanz sind wahrnehmbar ebenso wie die heitere Trauer des späten Mozarts.

Der französische Cembalist **Jean Rondeau** ist ein Künstler, der in der Welt der klassischen Musik gekonnt die Beziehung zu seinem Publikum auf den Kopf stellt. Musikalische Kompromisse einzugehen, liegt ihm fern. Vielmehr geht es ihm um die akribische Ehrlichkeit gegenüber der Partitur, die sich auf einmalige Art und Weise in seinem Cembalospiele niederschlägt. Sein Publikum begeistert er durch seine starke Präsenz und mit einer beispiellosen Virtuosität.

Seine breite künstlerische Neugier findet Ausdruck in vielfältigen musikalischen Projekten. So interpretiert er barocke Concertos mit namhaften Barockformationen (Concerto Köln, Lautten Compagny, Les Folies Françaises, Café Zimmermann, Kammerorchester Basel), aber auch mit modernen Formationen wie den Violons du Roy, Ascher Sinfonie-Orchester und dem Orchestre Philharmonique de Radio France. Gleichermäßen ist Jean Rondeau begeistert von einem der wenigen Werke für Cembalo solo und großes Sinfonieorchester: dem *Concert Champêtre* von Francis Poulenc.

Der Komponist schrieb das impressionistisch orientierte Stück, bevor er sich dem Neoklassizismus zuwandte. Als typischer „musicien français“ gelang ihm eine geistreich-elegante Musik, die auf jegliche Schnörkel verzichtet. Ihre lyrische und sehr humorvolle Natur kommt in den kleinen Formen zu besonders klarem Ausdruck. Sein reizvolles *Concert champêtre* für Cembalo und Orchester erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

2. Sinfoniekonzert

**Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz**

Johann Sebastian Bach/Anton von Webern

Fuga (Ricercata) a 6 voci

Francis Poulenc

Concert champêtre FP 49

Maurice Ravel

Le Tombeau de Couperin

Johann Sebastian Bach

Ouvertüre Nr. 3 D-Dur BWV

BASF-Feierabendhaus

MI, 04.12.19, 20:00 UHR, SINF A

DO, 05.12.19, 20:00 UHR, SINF B

Jeweils 19:00 UHR

Konzerteinführung

Kammermusiksaal

Dirigentin Marie Jacquot

Mit Jean Rondeau, Cembalo

Preise 47 € / 41 € / 33 € / 26 €

Zzgl. 3 € an der Abendkasse



FÜR SIE AUSGEWÄHLTE HÖHEPUNKTE DER SAISON 2019/2020!

SA, 21.12.19

19:30 UHR

SO, 22.12.19

18:00 UHR

DANCE ME

Choreographien von Andonis Foniadakis, Annabelle Lopez Ochoa und Ihsan Rustem
Les Ballets Jazz Montreal, Kanada



DO, 09.01.19

19:30 UHR

FR, 10.01.19

19:30 UHR

Der Schimmelreiter

Von Theodor Storm
Bearbeitung von John von Düffel
Inszenierung Alize Zandwijk
Theater Bremen



FR, 17.01.20

19:30 UHR

SA, 18.01.20

19:30 UHR

AILEY II

Alvin Ailey American Dance Theater,
USA

FR, 24.01.20

19:30 UHR

SA, 25.01.20

19:30 UHR



Tanzstück von Kader Attou
CIE Accorrap, Frankreich



DI, 04.02.20

10:00 / 19:00 UHR

Léonie et Noélie

Von Nathalie Papin
Ab 12 Jahren
Compagnie l'envers du decor
Frankreich



SA, 08.02.20

19:30 UHR

WORT & WEIN

Der Rhein
Weingut Rings, Freinsheim
Zu Gast u. a. Michael Heinz, BASF SE
Moderation Tilman Gersch
Pfalzau Bühnen Ludwigshafen

FR, 28.02.20

19:30 UHR

SA, 29.02.20

19:30 UHR

ENDSTATION SEHNSUCHT

Von Tennessee Williams
Inszenierung Michael Thalheimer
Berliner Ensemble



FR, 20.03.20 19:30 UHR
SA, 21.03.20 19:30 UHR

MEDEA

Von Simon Stone nach Euripides
Inszenierung Simon Stone
Burgtheater Wien

SA, 28.03.20 19:30 UHR

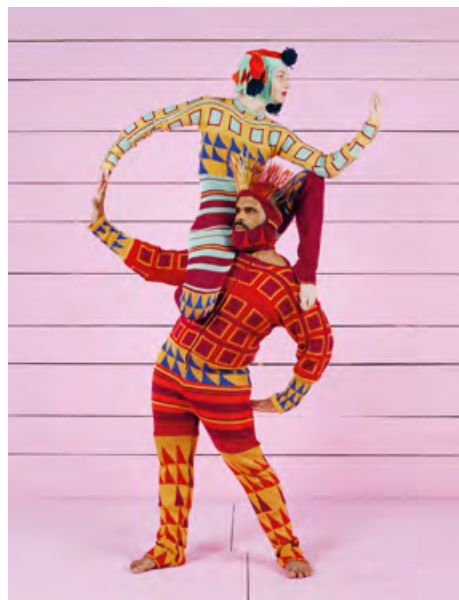
WORT & WEIN

Der Friesenheimer Wochenmarkt
Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim
Moderation Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

FR, 24.04.20 19:30 UHR
SA, 25.04.20 19:30 UHR

Nouvelles Pièces Courtes

Tanzstück von Philippe Decouflé
Compagnie DCA/Philippe Decouflé
Frankreich



DI, 05.05.20 19:30 UHR
MI, 06.05.20 19:30 UHR

1984

Von George Orwell
Inszenierung Armin Petras
Düsseldorfer Schauspielhaus



FR, 15.05.20 (PREMIERE) 19:30 UHR
SA, 16.05.20 19:30 UHR
MO, 18.05.20 19:30 UHR



Bürgerprojekt nach Die Ratten
von Gerhart Hauptmann
Inszenierung Tilman Gersch
Pfalzbau Bühnen Ludwigshafen

SA, 23.05.20 19:30 UHR
SO, 24.05.20 18:00 UHR

SKID AUTODANCE

Choreographien von Damien Jalet und Sharon Eyal
GöteborgsOperans Danskompani, Schweden



FR, 19.06.20 19:30 UHR
SA, 20.06.20 19:30 UHR

DER WIND ER SPENSTIGEN ZÄHMUNG

Ballett von John Cranko
Stuttgarter Ballett



THEATER IM PFALZBAU

Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen
www.theater-im-pfalzbau.de
info@theater-im-pfalzbau.de

VORVERKAUFSBEGINN

Ab 05.09.19 Vorstellungen bis 02.01.20
Ab 14.11.19 Vorstellungen bis 21.03.20
Ab 16.01.20 Vorstellungen bis Spielzeitende

THEATERKASSE / RESERVIERUNGEN

Telefon (0621) 504 25 58
Fax (0621) 504 25 26
Mail pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

Telefonisch ist die Kasse erst 30 Minuten nach Öffnung erreichbar.

ÖFFNUNGSZEITEN

Montags bis freitags von 10:00–13:00 Uhr und von 16:30–18:30 Uhr, samstags von 11:30–13:00 Uhr.
Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

ONLINE-VERKAUF

www.theater-im-pfalzbau.de unter „Tickets kaufen“

COUPONS

Ab sofort können Sie Ihre Coupons zur Ermäßigung um 50% auch online einlösen. Bitte dann die Coupons am Tag der Aufführung mitbringen!

HINTERBÜHNE

Bei Veranstaltungen auf der Hinterbühne (Eingang Berliner Straße 30a) erfolgt der Einlass eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn.

IMPRESSUM

Herausgeber

Theater im Pfalzbau Ludwigshafen

Intendant

Tilman Gersch

Redaktion

Carolin Grein, Dr. Roswita Schwarz,
Barbara Wendland, Clara Grasedieck

Mitarbeit

Clara Grasedieck

Konzept und Gestaltung

Double Standards

Druck

printmedia solutions, Mannheim

Fotos

Portrait Tilman Gersch Joachim Werkmeister **That Which is Missing** Marko Ercegović **Masha Qrella** CRorarius **May he Rise and Smell the Fragrance** Ziad Ceblany **Cüneyt Sepetçi** Yigit Ozer **Weltfest** Alen Ljubic **55 Shades of Gay** Jetmir Idrizi **Black Swan / Nova Carmen** Ira Tashlizki **Nanine Linning** Sigrid Reinisch **Gaye Su Akyol** Aylin Güngör **Vertikal** Laurent Philippe **Deutsches Schauspielhaus** Katrin Trautner **König Lear** Matthias Horn **Ahmed revient** Christophe Raynaud de Lage **Am Königsweg** Arno Declair **Die Dreigroschenoper** Lesley Leslie-Spinks, Moritz Haase **Jan Philipp Reemtsma** Jan Philipp Reemtsma **Omphalos** Emmanuel Adamez **Sutra** Hugo Glendinning **Götz von Berlichingen** Alen Ljubic **Dökk** Enrico Maria Bertani **Ab jetzt** Klaus Lefebvre **Holland / Le Chat Noir** Hans Gerritsen **Gletschermusik** Robert Lippok **Europa flieht nach Europa** Felix Grünschoß **São Paulo Dance Company** Clarissa Lambert **Effi Briest** Matthias Horn **Xanadu** Lena Obst **Ein Käfig voller Narren** Michael Reh **Chaos auf Schloss Haversham** Helmut Seuffert **Salzig im Geschmack** Testoni Ragazzi **Dance Me** Thierry du Bois **Der Schimmelreiter** Jörg Landsberg **Opus 14** Michel Cavalca **Léonie et Noélie** Martin Baebler **Endstation Sehnsucht** Matthias Horn **Nouvelles Pièces Courtes** Laurent Philippe **1984** Thomas Aurin **Skid / Autodance** Mats Bäcker **Der Widerspenstigen Zähmung** Roman Novitzky



